Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus.
In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 17) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 14, in Gnesen bei Th. Spindler, in Grätz bei L. Streisand, in Meseritz bei Ph. Matthias.

Posener Zeitung.

Achtundachtzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus.
In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien: bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse.
In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank".

Nr. 805.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Mittwoch, 16. November.

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1881.

Zur Frage der Verstaatlichung der Märkisch-Posener Eisenbahn.

Bei Gelegenheit der Verhandlungen über die Verstaatlichung der Märkisch-Posener Eisenbahn ist eine Frage, welche weitere Kreise unserer Mitbürger interessirt, zu erörtern vermieden worden: die Frage, wie es mit den rückständigen Dividenden der Stammprioritätencoupons gehalten werden soll. Bekanntlich sind auf die von 1870 bis 1876 fälligen Dividendencoupons dieser Inhaberpapiere nicht die vollen 5 Prozent ausbezahlt worden, und haben nach dem Statut die Inhaber dieser Coupons das Recht, falls einmal das Erträgniß der Bahn in einem Jahre über 5 pCt für die Stammprioritäten beträgt, die noch restirenden Dividenden nachbezahlt zu erhalten. So ist im Jahre 1881 von dem Erträgniß des Jahres 1880 eine Nachzahlung von ½ pCt. für den Coupon von 1871 geleistet worden und sind zur Zeit im Ganzen noch 14⅔ pCt. rückständig. Darüber, ob diese Forderung, welche bei 21 3/7 Millionen Stammprioritäten = etwa 3 Millionen Mark ausmacht, vom Staate anerkannt und übernommen wird, schweigt der in der Generalversammlung vom 5. November den Aktionären vorgelegte Vertrag vollständig. Die Frage ist für die großen Häuser, welche das Verstaatlichen von Bahnen als Spekulationsobjekt betreiben und von denen der Coursstand der Papiere gemacht wird, von untergeordneter Wichtigkeit, für diejenigen, welche ihr Geld jedoch in solchen Papieren wirklich angelegt haben, ist sie von Bedeutung.

Diesen nun wird es interessant sein zu erfahren, daß der Staat diese Schuld **nicht** anerkennt. Bei Gelegenheit der Generalversammlung der Berlin-Görlitzer Bahn im Oktober d. J. wurde diese Frage, da die Berlin-Görlitzer Bahn sich in gleicher Lage wie die Märkisch-Posener befindet, von einem Aktionär angeregt. Derselbe bezeichnete es als selbstverständlich, daß der Staat die dort rückständigen 18⅓ Prozent Dividendencoupons der Stammprioritäten einlöse; der Vorsitzende der Direktion erwiderte jedoch, daß diese Frage eingehend erörtert worden sei, aber sowohl die Vertreter der Gesellschaft als die Vertreter der Regierung seien der Ansicht gewesen, daß diesen rückständigen Dividendenscheinen keineswegs ein Gläubigerrecht zuzusprechen sei. Die hierfür geltend gemachten Gründe, wie sie in jener Versammlung und in der Börsenpresse vorgetragen worden sind, gipfeln im Wesentlichen darin, daß die Besitzer rückständiger Dividendenscheine, nur wenn der Supergewinn eines Jahres über 5 pCt. beträgt, Befriedigung ihrer Ansprüche verlangen könnten. Wo nun ein solcher Supergewinn nicht gemacht wird, verliere auch der Gläubiger den Anspruch auf solchen. Bei den Staatsbahnen nun, wo etwaige Betriebsüberschüsse an die Staatskasse abgeführt werden, die Verzinsung der zu Eisenbahnzwecken aufgenommenen Gelder aber nicht nur aus den Bahnerträgnissen geleistet wird, macht die einzelne in den Staatsbahnkomplex aufgegangene Eisenbahngesellschaft überhaupt keinen Gewinn mehr, also auch keinen Supergewinn.

Dem gegenüber wird von anderer juristischer Seite ausgeführt, daß das Recht des einzelnen Besitzers von rückständigen Dividendencoupons nur dann aufhören kann, wenn der Inhaber auf dasselbe verzichtet, nicht jedoch dann, wenn die Aktionäre die Bahn verkaufen, ohne das Recht dieser Besitzer ausdrücklich vorzubehalten, auch dann nicht, wenn etwa gar die Majorität der Aktionäre ausdrücklich auf dieses Recht verzichten wollte. Der Staat könne diese Verzichtleistung nicht als existirend betrachten, müsse vielmehr entweder den Besitzern der Dividendenscheine ihr Recht abkaufen oder die Bahn statutenmäßig weiter verwalten und so lange die statutenmäßige jährliche Rechnung ablegen, bis die betreffenden rückständigen Dividenden bezahlt sein werden.

Es wird also bei beiden Bahnen, der Berlin-Görlitzer wie der Märkisch-Posener, wahrscheinlich über diese Frage zu einem Prozesse kommen, dessen Ausgang, wie aus den gegenseitig aufgeführten Gründen sich ersehen läßt, nicht vorhergesagt werden kann. Bei der erstgenannten Bahn hat die Regierung ausdrücklich sich bereit erklärt, die Vertretung der Gesellschaft gegenüber derartigen etwa geltend gemachten Ansprüchen zu übernehmen; bei der Märkisch-Posener Bahn hat der Staat sich im Vertrage hierzu ebenfalls in dem Passus verpflichtet, daß er die sämmtlichen Prioritäts-Anleihen, sowie alle sonstigen Schulden der bezeichneten Eisenbahngesellschaft als Selbstschuldner übernehmen will.

Das deutschfeindliche Element im Reichstage.

Ein charakteristisches und sehr unerfreuliches Resultat der jüngsten Wahlen, das genügende Beachtung noch nicht gefunden, ist die Verstärkung des deutschfeindlichen Elements im neuen Reichstag. Wir reden nicht von den sogenannten Reichsfeinden; in einem Augenblick, wo der Ultramontanismus, der lange Jahre vorzugsweise dies Prädikat führte, die regierungsstützende Mehrheit bilden soll, wäre das nicht mehr zeitgemäß. Wir reden auch nicht von dem notorischen Anwachsen der partikularistischen Bestrebungen, die immer offener und zuversichtlicher sich wieder hervordrängen. Wir haben heute die ausgesprochenen Gegner der deutschen Nationalität im Auge. Die franzosenfreundlichen Protest-Elsässer haben den in der Autonomistenpartei enthaltenen Ansatz zur Versöhnung vollständig hinweggefegt; trotz der seltsamen Beschönigungsversuche, die in den elsässischen Wahlen einen Sieg des Ultramontanismus, nicht des Protestes erblicken wollten, einen offenkundige Niederlage der deutschen Sache in den Reichslanden. Blicken wir ferner nach Norden. Dort ist zum erstenmal der Wahlkreis Flensburg, der sonst immer deutsch gewählt hatte, an die Dänen verloren gegangen, die jetzt zwei Vertreter im Reichstag haben. Ebenso ist der Wahlkreis Graudenz, der ebenfalls immer deutsch gewählt hatte, an die Polen verloren gegangen, die nunmehr um drei Sitze verstärkt im Reichstag erscheinen werden. Nirgends ist der gesammtdeutschen Sache ein neuer Sitz erobert, dagegen sind mehrere stetsbehauptete Plätze verloren. Auch dies ist ein trauriges Zeichen der Zeit, der allgemeinen Erschlaffung der nationalen Sache und des hochgestiegenen Parteifanatismus. Denn an Dänen und Polen konnten und durften Wahlkreise nicht verloren gehen, wenn die Deutschen aller politischen Richtungen wenigstens bei Stichwahlen dem nationalen Gegensatz gegenüber die Parteiunterschiede vergessen und fest und energisch zusammengehalten hätten. Selbst diese einfache Pflicht hat der Parteihaß an einigen Orten vergessen lassen. Das böse Beispiel aber ist zuerst von den Konservativen gegeben worden.

Deutschland.

+ **Berlin**, 14. Nov. Der Reichskanzler ist nach Berlin zurückgekehrt und der entscheidende Vortrag bei dem Kaiser hat gestern bereits stattgefunden. Zu welchem Resultat er geführt, ist freilich noch nicht bekannt und wird wohl erst nach dem Zusammentritt des Reichstages zu Tage treten. Das nur steht schon jetzt fest, daß vom Rücktritt des Reichskanzlers ernstlich nicht mehr die Rede ist, wie denn das betreffende Gerücht bezw. die Drohung von der öffentlichen Meinung von Anfang an übereinstimmend als ein „blinder Schreckschuß" aufgefaßt worden war. Fürst Bismarck wird auch in der neuen parlamentarischen Konstellation, an der er selbst die Schuld trägt, an der Spitze der Regierung bleiben. Welchen Kurs aber das Steuerruder jetzt einhalten wird, das ist die große noch ungelöste Frage: Es giebt drei Wege: Die innige Verbindung mit dem Ultramontanismus, die Wiederannäherung an die Liberalen oder das Laviren zwischen beiden unter Beschränkung auf die laufenden Geschäfte der Gesetzgebung und Verzicht auf alle tiefer eingreifenden Projekte. Einen vierten Weg, aus der Verlegenheit zu kommen, die Auflösung des Reichstags und einen neuen Appell an das Volk, wird man, für die nächste Zukunft wenigstens, als ausgeschlossen betrachten dürfen, da auch der Reichskanzler sich nicht der Hoffnung hingeben wird, unter den augenblicklichen Umständen auf diesem Wege zu erfreulicheren Resultaten zu kommen. Die Zukunft liegt noch außerordentlich nebelhaft vor unseren Augen, und noch niemals ist der Reichstag unter solcher Unsicherheit zusammengetreten.

△ **Berlin**, 14. November. Die Delegirten-Versammlung des Zentralvereins der deutschen Wollenwaaren-Fabrikanten beschloß in Leisnig (bei Leipzig): 1) dem Fürsten Bismarck die Zustimmung des Zentralvereins zu dem Unfallversicherungs-Gesetzentwurfe zu erklären, unter der Voraussetzung, daß dem Staate die Hälfte (!!!) der Prämienbeiträge, den Arbeitgebern und Arbeitnehmern je ein Viertel derselben auferlegt werde; — 2) der von dem Vereinsorgan („Das deutsche Wollengewerbe") angeregten, allseitig als zeitgemäß und zweckgemäß erkannten Idee der Errichtung einer allgemeinen Fabriken-Feuerversicherungs-Genossenschaft für Deutschland näher zu treten. Zur Ausführung der weiteren Schritte behufs Förderung des Unternehmens wurde ein Komite aus den Firmen: G. M. Brieger-Fürstenwalde, F. G. Hermann-Bischofswerda und H. Haubitz-Spremberg gewählt. — Die Herren Delegirten konnten wohl keinen passenderen Moment für ihren ersten Beschluß ausfindig machen, als den gegenwärtigen, wo dieser Beschluß von vornherein ein todtgeborenes Kind und für die Realisirung ihrer eigensüchtigen Bestrebungen absolut keine Aussicht vorhanden ist.

— Aus Nürnberg wird der „Augsburger Allg. Ztg." geschrieben:

Ein Verwandter und Gutsnachbar des Fürsten Bismarck, der kürzlich in Nürnberg weilte, äußerte sich zu einem hiesigen Freunde betreffs all' der falschen Gerüchte in der semitischen Frage, die man dem Reichskanzler aufgebürdet, daß sich derselbe erst vor wenigen Tagen in Varzin folgendermaßen darüber ausgesprochen: „Diese Frage ist schon oft an mich herangetreten, ich hüte mich aber wohl, etwas zu äußern, weil es ja doch wieder entstellt würde. Ich habe ähnliche Erfahrungen in der Sozialistenfrage bitter durchgemacht, in der ich mir die Finger verbrannte; denn als ich manches von ihnen für gut fand, da hackte man Jahre lang auf mich, und als ich das Sozialistengesetz durchbrachte, da hackten dieselben Leute wieder auf mich bis zum heutigen Tag. Ich überlasse die ganze Frage den Gesetzen, dafür sind diese da." Weiter äußerte er sich: „Unser ganzes deutsches Wahlsystem ist ein gründlich falsches, in einem wohlgeordneten Staate sollte jede Stimme zur Geltung kommen. Ich bin der Meinung, wenn die verschiedenen Parteien durch ganz Deutschland am gleichen Tage ihre Stimmen jede für ihre Partei sammeln, diese dann für jede 25,000 einen Vertreter ihrer Partei wählen können; denn der Unsinn liegt klar zu Tage, daß, wo die Parteien fast pari stehen. die andere Hälfte gar nicht zur Geltung kommt. Auch fallen dadurch die Kirchthurmsinteressen, Persönlichkeiten und die widerlichen störenden Nach- und Stichwahlen fort. Wie soll nun aber erst der Landmann die Schattirungen unserer verzwickten Parteiverhältnisse, wie Liberal, Nationalliberal, Sezessionist ꝛc. begreifen? Wozu diese vielen fremden Benennungen für eine deutsche Sache? Ich meine, schlichtweg, wenn man einen allgemeinen „Landverein" oder meinethalben einen „Bauernbund" gründete, so wäre dies verständiger und gewiß faßlicher; die Städte sind ja ohnehin stark genug vertreten."

Die „N.-Z." bemerkt hierzu: Daß der leitende Staatsmann des deutschen Reiches die letzten Sätze wirklich gesprochen, eine Parteibildung empfohlen hätte, welche einen Gegensatz zwischen Land und Stadt geradezu zum Prinzip erheben würde, bedarf hoffentlich der Bestätigung. Mit seiner Ansicht, daß die Parteiunterschiede zu „verzwickt" seien, sind wir ganz einverstanden; darum erstreben wir unsererseits die Bildung einer einheitlichen liberalen Partei, und daß auch der Landmann die Bedeutung derselben verstehen wird, darauf läßt das Ergebniß der jüngsten Wahlen uns mit Sicherheit schließen. Der Umschlag für ein neues Wahlsystem ist wohl noch nicht so ernstlich, daß man ihn schon zu diskutiren brauchte; so weit man sich von dem, was gemeint ist, eine Vorstellung machen kann, scheint es, daß er nothwendig auf die vollständige Mediatisirung der Wahlkreise zu Gunsten des leitenden Parteikomites herauskommen würde.

— Die „Post" hat in ihrem Leitartikel vom 13. d. Mts. „Die Konsequenzen der politischen Situation" die Bemerkung eingeflochten, bei der Wahl des konservativen Kandidaten Herrn v. Kulmitz schienen sich die liberalen Wähler von Schweidnitz-Striegau erfreulicher Weise von der Schacher-Direktive der sezessionistischen Parteileitung emanzipirt zu haben. Hierauf erwidert die „Liberale Korresp.": „Auf die Verhältnisse im Schweidnitzer Wahlkreise, wo Herr von Kulmitz in der Stichwahl über den Kandidaten des Zentrums den Sieg davongetragen hat, wollen wir nicht weiter eingehen; aber gegen die Unterstellung, daß die sezessionistische Parteileitung bei den Stichwahlen Schacher mit gegnerischen politischen Parteien getrieben habe, müssen wir ein für alle Mal Protest einlegen. Die Leitung der „Liberalen Vereinigung" hat, wie wir auf Grund eingezogener Erkundigung erklären können, weder mit dem Zentrum noch mit den Sozialdemokraten irgend welche Verhandlungen bezüglich der Stichwahlen geführt, noch Abmachungen irgend welcher Art getroffen."

— In der Bundesraths-Sitzung vom 8. d. Mts. wurde in Folge einer bezüglichen Eingabe beschlossen, daß von der Erhebung des Zolles für Pferde, welche unter vormerklicher Behandlung zur Kur in das Zollgebiet eingeführt worden und vor der Wiederausfuhr krepiren, Abstand zu nehmen sei, sofern die betreffenden Kadaver vom Eingangsamte als zweifellos identisch erkannt und entweder demnächst unter amtlicher Kontrolle ausgeführt oder nachweislich zum menschlichen Genusse nicht verwendet werden. — In derselben Sitzung wurde beschlossen, dem Gesuche von 82 Besitzern von Braunkohlen-Bergwerken, betreffend die Einführung eines Zolles für Braunkohlen, keine Folge zu geben.

— Dem Bundesrath ist seitens des Stellvertreters des Reichskanzlers folgender Antrag zugegangen. Das Gesetz vom 23. Juni 1880, betr. die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen, lautet im § 38: „Ist ein wuthkranker oder der Seuche verdächtiger Hund frei umhergelaufen, so muß für die Dauer der Gefahr die Festlegung aller in dem gefährdeten Bezirk vorhandenen Hunde polizeilich angeordnet werden. Der Festlegung ist das Führen der mit einem sicheren Maulkorb versehenen Hunde an der Leine gleich zu achten. Wenn Hunde dieser Vorschrift zuwider frei umherlaufend betroffen werden, so kann deren sofortige Tödtung polizeilich angeordnet werden." Der Ausführungsbestimmungen hierzu sind im § 20 der vom Bundesrath unterm 12. Februar 1881 beschlossenen, mittels Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 24. Februar 1881 veröffentlichten Instruktion enthalten. Dieselben gehen bezüglich des letzten Satzes in § 38 des Gesetzes dahin: „Die Polizeibehörde hat anzuordnen, daß Hunde, welche der Vorschrift dieses Paragraphen zuwider innerhalb des gefährdeten Bezirks frei umherlaufend betroffen werden, sofort zu tödten sind." Einzelne Polizeibehörden haben die vorstehende Bestimmung so aufgefaßt, als ob dadurch die nach § 38 des Gesetzes unter Umständen zugelassene Tödtung der verbotswidrig umhergelaufenen Hunde für alle Fälle hätte vorgeschrieben werden sollen. Diese Auslegung steht mit der, aus dem Wortlaut des Gesetzes im Zusammenhang mit den übrigen Bestimmungen desselben über die Tollwuth erkennbaren Absicht des Gesetzgebers nicht im Einklang. Da jedoch der § 20 der Ausführungsinstruktion eine derartige Auslegung nicht ausschließt, so dürfte es sich empfehlen, auf eine entsprechende Aenderung Bedacht zu nehmen. Nachdem der Herr Reichskanzler sich in Betreff des Gegenstandes mittels Schreibens vom 1. September d. J. mit den hohen Bundesregierungen in Verbindung gesetzt hat, und die bisher eingelaufenen Aeußerungen das am Schlusse des Schreibens vorausgesetzte Einverständniß mit den hohen Bundesregierungen in diesem Punkte bestätigt haben, beehre ich mich, dem Bundesrath eine Beschlußnahme dahin ganz ergebenst anheimzustellen, daß der letzte Absatz in § 20 der Instruktion vom 12/24. Februar 1881 zu streichen und durch nachstehende, dem letzten Satze im § 38 des Gesetzes vom 23. Juni 1880 entsprechende Bestimmung zu ersetzen sei: „Wenn Hunde, der Vorschrift dieses Paragraphen zuwider, frei umher-

laufend betroffen werden, so kann deren sofortige Tödtung polizeilich angeordnet werden."

— Die im Reichseisenbahnamte neu errichtete Abtheilung für Eisenbahnstatistik ist mit der Ausführung der seitens des Reichstags bereits im Frühjahr 1873 beschlossenen Resolution, „daß alljährlich die Veröffentlichung auf gleichförmigen Grundlagen beruhender, statistischer Zusammenstellungen über sämmtliche im deutschen Reiche gelegenen Eisenbahnen erfolge", vollauf beschäftigt. Die für die Statistik ausgearbeiteten Formulare enthalten 35 Tabellen, jede mit einer größeren, bis nahezu 200 sich steigernden Anzahl von Spalten, welche nach den gegebenen Ueberschriften von den Bahnverwaltungen alljährlich zwei Mal auszufüllen sind. Auf Grund dieses Materials wird im Reichseisenbahnamte die zu veröffentlichte Statistik aufgestellt. Das vorliegende Material ist so bedeutend, daß die im Reichseisenbahnamt vorhandenen Kräfte zur Bewältigung der gestellten Aufgabe nicht ausreichen und darum die Heranziehung von Hilfsarbeitern in Aussicht genommen ist. Es handelt sich nicht allein darum, eine den umfangreichen „Nachrichten über die preußischen Eisenbahnen" analoge Statistik der Reichseisenbahnen aufzustellen, sondern es wird auch dahin getrachtet, daß die Bau- und Betriebsstatistik ein klares und vollkommeres Bild biete, als es die bisherigen Veröffentlichungen gewährten, und daß auch die Verkehrsstatistik ein besseres Urtheil über die wechselseitige Bedeutung der Produktions- und Konsumtionsgebiete des Inlandes wie des Auslandes zu einander ermögliche. Die Herstellung einer wirklich zuverlässigen und brauchbaren Statistik der Eisenbahnen Deutschlands ist von um so größerer Wichtigkeit, als damit ein wesentlicher Beitrag für die in der Schwebe befindlichen Fragen wegen Herstellung einer internationalen Eisenbahnstatistik geliefert werden wird.

— Zur Berathung von technischen und Verwaltungsfragen aus dem Gebiete der Post und Telegraphie sind eine Anzahl von Posträthen und von Vorstehern größerer Post- und Telegraphenämter aus allen Theilen des Reichs-Postgebiets nach Berlin berufen worden. Die Eröffnung dieser Konferenz hat am 10. d. M. durch den Staatssekretär Dr. Stephan stattgefunden. In der Eröffnungsrede wies derselbe, wie die „Post" berichtet, nach einem Rückblick auf die in den letzten Jahren und insbesondere seit Vereinigung der Telegraphie mit der Post durchgeführten Veränderungen und Erleichterungen auf die Aufgaben hin, welche die keinen Stillstand gestattende andauernde Verkehrsentwickelung dem Dienstbetriebe und der Verwaltung auferlegen und hob im Anschlusse hieran die wichtigsten Gruppen der der Konferenz unterbreiteten Berathungs-Gegenstände hervor. Dieselben betrafen im Wesentlichen: Einrichtungen aus Anlaß der Entwickelung des telegraphischen Betriebes, Vereinfachungen im technischen Postdienste, neue, durch die sehr bedeutende Zunahme des bankmäßigen Verkehrs der Postanstalten bedingte Vorkehrungen zur Sicherung des Kassenbetriebes und verschiedene Fragen betreffs der Personal-Angelegenheiten namentlich in Verbindung mit den Wohlfahrtseinrichtungen der Verwaltung. Am Schlusse seiner Ansprache betonte der Staatssekretär, daß es aber nicht allein auf die Einrichtungen, vielmehr auf den Geist ankomme, der die Verwaltung durchdringe. Habe die Post- und Telegraphen-Verwaltung stets zu erreichen vermocht und genieße sie in der ganzen Welt ein hohes Ansehen, so sei dies namentlich auch durch den Geist erreicht worden, von welchem sie erfüllt und der das Ganze durchströmen müsse, wie der Strom die elektrische Kette, und den er Alle bitte, zu bewahren und zu pflegen, da hierin besonders auch die Bürgschaft der Zukunft liege. Nach Beendigung der Ansprache trat die Versammlung sogleich in ihre Berathungen ein, welche voraussichtlich den Zeitraum von 8 bis 10 Tagen in Anspruch nehmen dürften.

— Von dem hiesigen Generalkonsulat der Vereinigten Staaten von Amerika geht der „Tribüne" eine Kopie der tabellarischen Aufstellung über den Export Deutschlands nach Amerika während des Jahres vom 1. Oktober 1880 bis 30. September 1881 zu, welche das Generalkonsulat heute an das Auswärtige Amt in Washington abgesandt hat. Der Bericht umfaßt die dem Generalkonsulat Berlin unterstellten Konsulatbezirke Bremen, Breslau, Braunschweig, Chemnitz, Dresden, Geestemünde, Hamburg, Leipzig und Stettin. Es fehlt also ganz Süddeutschland und der ganze Rhein. Trotzdem weist dieser nicht einmal die Hälfte von Deutschland berührende Bericht einen Rückgang unseres Exporthandels von nahezu fünf und eine halbe Million Mark im Vergleich mit dem Vorjahre auf. Noch liegen die Ziffern des Generalkonsulats Frankfurt a. M. nicht vor, doch hört die „Tribüne", daß auch von dort ein ähnliches betrübendes Resultat gemeldet wird, so daß der Gesammtrückgang des Exports nach dem einen Absatzgebiete in einem Jahre zehn Millionen Mark beträgt und das in einem Jahre, in welchem das amerikanische Geschäft einen ungeahnten Aufschwung nahm und demnach auch der dortige Import naturgemäß hätte wachsen müssen. Um beurtheilen zu können, wieweit dies mit der deutschen Zollpolitik zusammenhängt, müßte man freilich wissen, ob nicht auch andere Länder einen solchen Rückgang ihres Exports erlittten haben, doch hört die genannte Zeitung, daß dem französischen und englischen Export zu Gute gekommen ist, was wir verloren haben. Auf die einzelnen Konsularbezirke vertheilt, kommt der Hauptverlust mit 814,000 Dollars auf Hamburg, 598,000 Doll. auf Leipzig, 302,000 Dollars auf Stettin. Aus Berlin liegen detaillirtere Ziffern vor. Während in Chemikalien, Glaswaaren und Lederfabrikation sich eine Zunahme des Exports zeigt, fällt derselbe in Tuchen ab, namentlich aber in Strick- und Zephyrwolle, wo sich eine Abnahme von 1,200,000 M. zeigt.

— Nach einer bei dem Reichskommissar für die australischen Weltausstellungen von dem Melbourner Ausstellungskomite eingegangenen Nachricht sind die goldenen und silbernen Medaillen für die ersten Preise, welche deutschen Ausstellern auf der Melbourner Ausstellung verliehen worden sind, bereits im September d. J. von dort zur Absendung gekommen und dürften inzwischen bereits in London eingetroffen sein. Die Aushändigung dieser Medaillen steht daher in der nächsten Zeit zu erwarten.

○ **Karlsruhe,** 13. November. Nach Beendigung der Stichwahlen wird ein Vergleich der diesmaligen Ergebnisse mit denjenigen der Wahlen vom 10. Januar 1877 und vom 30. Juli 1878 von Interesse sein. 1877 wurden 234,671 Stimmen abgegeben, diese sanken 1878 auf 221,111 und am 27. Oktober 1881 auf 201,690. Der Grund dieses Rückgangs liegt lediglich in der absoluten Verwirrung, in der politischen Demoralisation, welche durch die je nach dem augenblicklichen Bedürfen bald auf diese, bald auf jene Partei sich stützende Haltung des Reichskanzlers, gewiß sehr gegen dessen Absicht, in die weitesten Kreise des Volkes hineingetragen wurde. Diese Haltung hat Tausenden den Kompaß verrückt, hat sie politisch schwankend, rathlos und in Folge dessen thatlos gemacht. Und zu wessen Ungunsten ist das erfolgt? Der Beweis liegt vor: zu Ungunsten Jener, welche dem Kanzler bis zur äußersten Grenze des Möglichen entgegengekommen waren oder sich mit hochtönendem Pathos als Vorkämpfer der gegenwärtigen inneren Reichspolitik hinzudrängten, zu Ungunsten der Nationalliberalen und der Konservativen. Auf die Nationalliberalen waren 1878 (107,412 Stimmen) 14,685 Stimmen weniger gefallen als 1877; am 27. Oktober (87,571) büßten sie abermals 19,841 Stimmen ein, so daß sich in 4 Jahren ein Stimmenverlust von 34,526 ergiebt. Die Konservativen, welche ihre Stimmenzahl (35,702) am 30. Juli 1878 gegen 10. Januar 1877 um etwa 24,000 erhöht hatten — die Sozialdemokratie hatte Schrecken eingejagt — sind diesesmal (19,769) um 15,933 Stimmen gesunken. Die Nationalliberalen sind bei der diesmaligen Wahl gegen die vorige von 48,58 pCt. der abgegebenen Stimmen auf 43,42 pCt. zurückgegangen, die Konservativen von 16,14 auf 9,80 pCt. Zugang haben die Parteien erhalten, welche die Position einer prinzipiell festen Basis kirchlicher (Zentrum) oder politischer Art (Sezessionisten, Demokraten, Sozialdemokraten) innehalten. Dem Zentrum waren 1878 (67,039 Stimmen) gegen 1877 ungefähr 25,000 Stimmen zugewachsen; in diesem Jahr haben sich dessen Stimmen auf 73,412 erhöht, d. i. in 3 Jahren von 30,32 pCt. der abgegebenen Stimmen auf 36,40 pCt. Den Sezessionisten sind am 27. Oktober d. J. 5693 Stimmen zugefallen, d. i. 2,82 pCt. der Abstimmenden. Die Demokraten (Volkspartei) verfügten im Jahre 1878 über 6230 Stimmen gegen ca. 3800 des Jahres 1877. In diesem Jahre wiesen sie 10,248 Stimmen auf, d. i. 4018 mehr als 1878 oder 5,08 pCt. der Abstimmenden gegen 2,82 pCt. des Jahres 1878. Die Stimmen der Sozialdemokraten stiegen im Jahre 1878 von 3,575 des Jahres 1877 auf 3,803, d. i. um 228, in diesem Jahre auf 4667; sie repräsentirten 1878 1,72 pCt. der abgegebenen Stimmen, heute sind es 2,31 pCt. — Die badischen Reichstagswahlen des Jahres 1881 also sagen's deutlich Jedem, der hören will: die in sich nicht geklärte, des festen Zieles ermangelnde innere Reichspolitik hat Verwirrung, Schwanken, politische Apathie in die Kreise derer hineingetragen, welche so gern dem Rufe Bismarck folgen möchten und doch jetzt zögernd stehen, weil sie nicht wissen, zu welchem letzten Ziele der Kanzler sie führen will. Gesammelt haben sich und gewachsen sind die Parteien, welche die Basis eines prinzipiell festen Standpunktes innehaben. Das Volk will wissen, woran es ist. Es fordert klare, sichere Entschiedenheit.

Frankreich.

[Gambetta's Reise in Deutschland.] Das „N. Wiener Tagebl." veröffentlicht den Bericht über eine Unterredung, welche der pariser Korrespondent dieses Blattes vor einigen Tagen mit Gambetta gepflogen hat. Letzterer bestritt auch bei dieser Unterredung, wie er es jüngst bereits nach den von uns mitgetheilten Meldungen der „Times" gethan hat, während seiner Reise in Deutschland mit dem Fürsten Bismarck zusammengetroffen zu sein. Bedenkt man nun, daß, ehe der neue französische Konseilpräsident seine vielbesprochene „Studienreise" nach den deutschen Häfen unternahm, offiziöse Stimmen von Paris aus eine Entrevue der beiden Staatsmänner ankündigten, so können wir nur unser Urtheil dahin abgeben, daß Gambetta im vorliegenden Falle keineswegs den staatsmännischen Ernst bethätigt hat, welcher seiner Stellung angemessen wäre. Wäre die angebliche Unterredung nicht vorher offiziös so pomphaft angekündigt worden, so hätte Gambetta sich wenigstens darauf berufen können, daß er als Franzose nicht verpflichtet wäre, die Geographie zu kennen und zu wissen, daß er auf seiner „Studienreise" die dem Aufenthaltsorte des Fürsten Bismarck benachbarte Eisenbahnstation zu passiren habe. Bemerkenswerth erscheint auch, daß Gambetta bisher geflissentlich vermieden hat, in seinen autorisirten Organen, insbesondere in der „Rép. française", die Meldung von seiner Zusammenkunft mit dem Fürsten Bismarck formell zu dementiren. Das vom „N. Wiener Tagebl." mitgetheilte Resumé der Unterhaltung des Korrespondenten mit Gambetta lautet:

„Ueber meine Reise in Deutschland, äußerte Gambetta, hat sich ein förmlicher Mythenkreis gebildet. Wenn Sie wollen, so kann ich Ihnen mein ganzes Itinerarium angeben. Ich habe beinahe einen ganzen Monat in Deutschland zugebracht, blos von François begleitet. Wir sind ganz gut mit der französischen Sprache durchgekommen. François spricht kein Wort deutsch und selbst ich radebreche zur Noth die gewöhnlichsten Worte und Phrasen. Ich habe auf dieser Reise viel gelernt und habe mir viele interessante Notizen gemacht. Die Eisenbahn-Einrichtungen im Norden Deutschlands, die ich diesmal studiren wollte, habe ich vorzüglich gefunden. Es herrscht im dortigen Eisenbahndienste eine musterhafte Ordnung und eine vortreffliche Disziplin. Die Befehle der Vorgesetzten werden exakt durchgeführt und der Dienst wird ruhig, pünktlich und sicher gehandhabt. In dieser

---

H. B. Ein Besuch bei Ossian.*)

II.

Schottische Städtebilder. — Die Volksart in West-Schottland. — Der Clyde bis zum atlantischen Ozean.

(Fortsetzung.)

Wählen wir den im Osten von Prince's Street gelegenen Calton Hill, jenen mit monumentalen Bauten bedeckten Hügel, den wir schon vom Meere aus bemerkt haben. Die glänzenden Denkmäler, welche den oberen Plan schmücken, verschwinden zunächst vor unseren Augen, wenn sich die entzückende Rundschau unserem Blicke aufthut. Nach Osten zu breitet sich die weite, schön geschwungene Bai vor uns aus, das im Sonnenlicht blitzende, von Hunderten weißer Segel belebte Meer; fern herüber grüßen Baß Rock, mehrere andere Felseninseln und vom Südrande der Bai ein hoher Kegelberg von schönen, kühnen Umrissen. Im Osten blicken wir auf den hübschen Badeort Portobello mit seinem buntbelebten Strande. Am Nordrande der Bai zieht sich das Hügelgelände von Fife hin, aus welchem sich der stolze Burgfelsen von Stirling erhebt; westwärts steigt es zu den gewaltigeren Massen des Crampian-Gebirges auf, bis Dust und Wolken die Aussicht schließen. Südwärts erhebt sich dicht vor uns auf seiner Felsenbasis, den Salisbury Crags (Salisbury-Klippen), Arthur's Seat, in weiterer Ferne liegen die öden melancholischen Lammermoor Hills, weiter westwärts die Pentland Hills, in denen der Clyde seine jugendliche Kraft austobt, und ins Thal zunächst vor uns gebettet erblicken wir Schottlands malerisches altes Königsschloß, das ehrwürdige Holyrood, ihm zur Seite die Ruinen von Holy Rood-Abtei.

In weitem Bogen, gen Süden, Westen und Norden breitet sich das herrliche Edinburg selbst aus. Unser Blick fällt gerade in die unabsehbare Linie von Prince's Street und streift die zwei anderen, ihr parallelen Hauptstraßen der Neustadt, George's Street und Queen's Street, die jener an Glanz wenig nachgeben. Links, im Süden, bedeckt die Altstadt, ein kühner Kletterer, Thäler und Höhen, bis das Panorama im Westen von der gewaltigen Masse des Burgfelsens abgeschlossen wird.

Sehen wir näher zu, so fallen uns in nächster Nähe zwei romantische burgartige Gebäude ins Auge; sie liegen auf einem Doppelfelsen, welcher in die weiter oben erwähnte Schlucht vorspringt, aber soviel niedriger ist als unserer Standort, daß wir gerade auf die flachen Dächer der gezinnten Thürme blicken. Das eine, südlicher, gerade über der Schlucht gelegene, durch seine fein umrissenen Thürme ausgezeichnete Gebäude ist die Wohnung des Gouverneurs; das andere, in gewaltigeren Massen gehalten, ist von Außen ein Schmuck der Gegend, sein Inneres aber, wenn auch dort mancher „romantische Traum" zu Ende geträumt werden mag, dürfte weniger malerisch sein: — dieses Bauwerk ist nämlich das Zuchthaus. Weiter links fallen die Hochschule und das Burns-Monument, beide auf einer Fortsetzung des eben erwähnten Felsrückens stehend, in die Augen. An Bauten in klassischem Style treten an der Prince's Street hervor die National-Gallerie und die Royal Institution, in welcher sich Alterthumssammlungen 2c. befinden, außerdem verschiedene monumentale öffentliche Gebäude und eine Anzahl von Statuen, unter welchen sich die Reiterstatue Wellington's, des eisernen Herzogs, auszeichnet.

Endlich finden wir Zeit, unsere Aufmerksamkeit dem Flecken selbst, auf welchem wir stehen, zuzuwenden. Von den zahlreichen, fast durchweg nach griechischen Vorbildern gestalteten Monumenten, seien hier nur zwei erwähnt: das Nationaldenkmal, den in den Kriegen gegen Napoleon I. gefallenen schottischen Kriegern gewidmet. In schönem weißem Marmor ausgeführt, ist es eine Kopie des Parthenon in Athen, aber wider den ursprünglichen Willen der Stifter (schottischer Privatleute) ist die Kopie allzutreu gerathen. Die Mittel versiegten nämlich, und so blieb denn auch dieses edinburger Parthenon, was das atheniſche Vorbild schon längst ist, eine Ruine, freilich eine prachtvolle. Wunderschön ist zwischen den schlanken weißen Marmorsäulen hindurch der Blick auf das blaue Meer. Das zweite hier zu erwähnende Monument besteht in einem hohen leuchtthurmartigen Bau; es ist dem Admiral Nelson gewidmet. In seiner Nähe stehen ein paar kolossale Geschütze, Beutestücke von Sebastopol. Die ungefügen Mordmaschinen dienen jetzt der lieben Jugend zum Spielzeuge; dieselbe vergnügt sich damit, auf gewisse Distance mit Kieselsteinen in die weiten Mäuler der Ungethüme zu werfen, so daß sich schon ganze Steinhügel im Innern der Rohre gebildet haben; das Herz eines rechtschaffenen deutschen Unteroffiziers müßte sich beim Anblick derartiger unkanonischer Behandlungsweise vor Schmerz umdrehen. Bei uns stünde jedenfalls eine Schildwache neben den Kanonen, und wer den letzteren unhöflich begegnete, würde mit vollem Rechte Gefahr laufen, in eine derselben geladen und zur Warnung aller Frevler hinausgeschossen zu werden. Die Engländer sind in dieser Beziehung entschieden noch zurück.

Doch nun hinab zu einem Gange durch Prince's Street. Unter den zahllosen glänzenden Gewölben ziehen gewiß die Schaufenster der Silberläden die Aufmerksamkeit jedes Fremden zunächst auf sich. An keinem zweiten Orte dürfte man wohl so reiches, dem feinsten Kunstgeschmacke entsprechendes und dabei mannigfaltiges Silbergeschmeide beisammen sehen als in diesen Gewölben. In Ornamenten und Formen durchaus originell, ist es zum Theil mit kostbaren Edelsteinen oder gewissen schottischen Steinen, welche sich sehr gut schleifen lassen, geschmückt.

Dieses Geschmeide wird großentheils nicht einmal in Schottland gefertigt, sondern sein Ursprungsort ist, wenn ich mich recht entsinne, Birmingham, das Absatzgebiet aber ist von Alters her fast ausschließlich Schottland.

Die Schotten trieben von jeher großen Luxus in Silberschmuck; namentlich die alte Hochländertracht ist, wenn der Träger die Mittel besitzt, reich damit ausgestattet. Es gehören zu ihr zunächst Schwert und Dolch; das erstere, mit einem die ganze Hand eng umschließenden, farbig ausgeschlagenen Korbe versehen, erinnert hierdurch an die Korbschläger auf deutschen Universitäten. Griff und Scheide beider Waffen sind reich mit Silber beschlagen und mit Steinen besetzt; es gehört dann zu dieser Tracht noch eine große silberne Brosche, um den Plaid festzuhalten, verschiedene Schnallen, Silberbeschläge des Wehrgehängs, sowie silberne Verzierungen der Purse, d. h. der aus feinem Felle gefertigten, vor dem Leibe getragenen Tasche für Geld, Uhr, Patronen 2c.

Die Damen tragen durchweg silberne Kolliers, silberne Armbänder, Ohrgehänge 2c.

Ein seltsamer, halb barbarischer Luxus wird auch mit ko

*) Nachdruck verboten.

Beziehung hat man in Frankreich noch gar Manches nachzuholen. Ich habe die Häfen sowohl an der Nordsee, als auch an der Ostsee besucht. Hamburg macht einen imposanten Eindruck und ebenso Stettin. Aber auch Lübeck, Bremen, Memel sind wichtige Verkehrspunkte ... Nur Danzig scheint zurückgeblieben. Ueberall fand ich große Verbesserungen, bedeutende und wesentliche Vergrößerungen und eine tüchtige Regsamkeit nach vorwärts. Im Ganzen und Großen sind meine Eindrücke, was die militärische Seite anbelangt, folgende: Sowohl die Küsten des baltischen Meeres, als auch jene der Nordsee sind stark und können gut vertheidigt werden. Im Osten aber scheint mehr geschehen zu sein als im Westen. Die Stärke der Vertheidigung gegen Rußland ist bei Weitem größer als jene gegen den Westen. Ich habe, fuhr er fort, überall Entgegenkommen gefunden. Nirgends eine Spur von Geheimnißkrämerei. So konnte ich beispielsweise in Friedrichsort, wo die Torpedoboote gebaut werden, ungehindert in einen Arbeitshof gelangen und ich habe dort bereitwillig mancherlei Auskünfte erhalten. Von Stettin aus, welcher Platz einer der bedeutendsten und imponirendsten Handelsplätze ist, drängte es mich nach Königsberg zu gehen, der Vaterstadt Kant's, des großen Philosophen, (Johann) Jacobi's, des edlen Verfechters des Freiheitsgedankens in Deutschland. Von dort ging ich nach Marienburg, dem alten Sitze deutschen Ordens, auf dessen Trümmern Preußen sich aufbauen sollte. Eine hochinteressante und erinnerungsreiche Stadt. Ich war dann in Berlin, in Dresden und in Frankfurt a. M., überall neue Eindrücke erhaltend, überall interessante und wichtige Beobachtungen machend. Ich habe als Monsieur Massabie verschiedene Menschen gesprochen, ohne irgendwo erkannt zu werden. Auf meiner ganzen Reise habe ich keine Art von Zudringlichkeit zu erfahren gehabt. Ich kam über Vanloo nach Deutschland und besuchte zuerst Düsseldorf, Köln und Münster. Von Westfalen kam ich nach Mecklenburg, ein Land, das seiner Pferdezucht wegen Aufmerksamkeit verdient. ...."

Und nun folgte eine lange Reihe von Details über Städte, Gegenden, einzelne Einrichtungen und Verbesserungen. Die Auslaufsbrunnen, die jetzt in sämmtlichen Eisenbahnstationen in den Bahnhöfen in Norddeutschland angebracht sind, damit die Reisenden frisches Wasser zur Hand haben, gefielen ihm sehr gut. Er verbreitete sich über die Fortschritte der Industrie Deutschlands und über die Entwickelung seines Handelsverkehrs, über Schulen, Universitäten, über die Herbstmanöver und hundert andere Dinge mehr. Er hat offenbar starke und dauernde Eindrücke empfangen und da er ein Mann der Reform ist, so werden diese Eindrücke sich in verschiedenen Neuerungen geltend machen, die er als Chef der Regierung ohne allen Zweifel durchführen wird.... Und nun die Frage, ob er den Fürsten Bismarck gesehen habe oder nicht. Darüber sagte Gambetta:

„Ich hätte niemals den Fehler begangen, mit dem Fürsten Bismarck zusammenzutreffen, wenn dies nicht frei und offen, vor aller Welt hätte geschehen können. An der Art und Weise, wie meine Gegner die Gerüchte, ich hätte eine geheime Zusammenkunft mit dem Fürsten Bismarck gehabt, gegen mich ausbeuteten, konnte ich erst recht ermessen, wie groß der Fehler gewesen wäre, wenn ich in solcher Weise mit dem deutschen Kanzler zusammengetroffen wäre. Wenn die Umstände einmal eine Begegnung zwischen dem Fürsten Bismarck und mir erheischen sollten, so werde ich darauf halten, daß dieselbe offen vor aller Welt stattfindet. Diesmal habe ich keine Begegnung gesucht und es hat auch keine Begegnung stattgefunden. Das ist die wirkliche Sachlage, und was ich in Deutschland wirklich gesucht habe, das habe ich Ihnen gesagt."

Das ist der Bericht des Herrn Massabie über seine letzte Reise nach Deutschland. Und zum Schlusse ein Wort, das Gambetta bei dieser Unterredung gesprochen hat. Er sagte:

„Wenn ich die Regierung übernehme, so wird Frankreich, wird die Welt erst recht einsehen und sich überzeugen, daß niemand mehr als ich den Frieden will. Und auch Fürst Bismarck weiß das ganz gut."

Rußland und Polen.

Warschau, 13. November. [Zur Verwaltung Polens. Oeffentliche Unsicherheit. Sarah Bernhardt und Modrzejewska.] Der „Breslauer Zeitung" wird von hier geschrieben: Man weiß, daß die gegenwärtigen Regierungsmänner in Petersburg sich den Anstrich von großen Reformatoren zu geben lieben und zu diesem Behuf täglich neue Projekte hervorbringen, welche alle Ersparniß bezwecken sollen. Eines dieser Projekte geht dahin, die Zahl der Gouvernements des Königreichs Polen, um die Hälfte zu reduziren. Bis zum Jahre 1865 war die Zahl dieser Gouvernements-Regierungen fünf, wurde aber damals auf zehn erhoben. Eine innere Ursache zu dieser Vermehrung war damals gewiß nicht vorhanden; wohl aber war es die Zeit, wo die russifikatorischen Streber, das Königreich für ein geeignetes Feld zur Erlangung von Aemtern ansahen und deshalb wurden zu Nutz und Frommen von frischgebackenen Gouverneuren nebst Sekretären, Räthen, Referendaren 2c. fünf neue Gouvernements geschaffen. Man will jetzt, wie gesagt, aus Sparsamkeitsgründen zur Zahl fünf zurückkehren. Welche von den bestehenden zehn Gouvernements aber ihre Selbständigkeit verlieren sollen, ist noch zweifelhaft. — Von Räuberanfällen auf den öffentlichen Straßen wird fortwährend gemeldet. So berichtet eine hiesige Zeitung, daß reisende Kaufleute auf dem Wege von Kowal nach Lodz überfallen, nach heftiger Gegenwehr verwundet und ihrer Baarschaft beraubt wurden. Das Blatt, welches diese Meldung bringt, schließt dieselbe mit der Bemerkung, daß „unsere Landespolizei kein Glück oder keine Geschicklichkeit zu haben scheint. Bei etwas mehr Wachsamkeit dürfte sie doch schon längst solchen Räuberbanden auf die Spur gekommen sein." — Das Theaterpublikum hier beschäftigt sich mit dem bevorstehenden Auftreten der Künstlerinnen Sarah Bernhardt und Modrzejewska auf der hiesigen Bühne. Daß die Polen auf die letztere große heimische Tragödin stolz sind, ist natürlich. Ihr steht eine enthusiastische Aufnahme bevor. Von Sarah Bernhardt sprach bis jetzt die Presse kühler. Durch eine pfiffige Aeußerung jedoch hat die Schauspielerin für sich Reklame zu machen gewußt. Sie sagte nämlich zu einem in Paris weilenden angesehenen Polen, der es hier mittheilte, daß sie sich glücklich schätze, in Warschau die erste Vorstellung zu einem wohlthätigen Zwecke zu geben, um so den Polen Dankbarkeit zu zollen für die Theilnahme, welche dieselben im Kriege 1870—71 den Franzosen bewiesen hätten.

Stadttheater.

Posen, 15. November.

Bizets „Carmen" macht ganz entschiedenes Glück bei uns, die gestrige 3. Vorstellung war womöglich noch zahlreicher besucht als die erste; wir glauben, daß auch weitere Vorstellungen sich der dauernden warmen Antheilnahme erfreuen werden, gehört doch die Oper zu denen, die nicht nur beim ersten Anhören reizen, sondern auch weiterhin zu fesseln vermögen. Wir haben nämlich der Handlung und der Darstellung gedenkend, der eigentlichen Musik nur wenig Raum widmen können. Inzwischen haben die ersten Wiederholungen und die Neubesetzung der Hauptrolle mancherlei Stoff geliefert, um bei ihr hier wieder anknüpfen zu können. Die Musik ist, wie wir schon hervorhoben, nicht durch eine Fülle von Melodie ausgezeichnet, ja das eigentliche musikalische Element dürfte vielfach durch erborgte spanische und Zigeuner-Melodien wenigstens im Kerne vertreten sein, aber es ist Alles auf das Geschickteste verwerthet und mit großer Fachkenntniß dem Rahmen der Oper eingefügt worden. Ebenso sind auch die einzelnen musikalischen Gedanken nicht der Ausfluß einer ganz bestimmten musikalischen Individualität, sondern oft momentane Eingebungen eines feinfühlenden Eklektikers. Der Schwerpunkt der Oper ruht auf der geistreichen Verwendung spanischer und Zigeuner-Weisen, auf der effektvollen Gruppirung musikalischer Gegensätze und auf der hohen Beredsamkeit, mit der das gesammte Orchester seine Sprache zu sprechen versteht. Das ist namentlich auch das gemeinsame Band, welches die musikalischen Stylproben verschiedenster Richtung wirksam zu verknüpfen versteht, wie denn auch die 4 orchestralen Einleitungen mit zu dem Besten der Oper zählen. Bizet galt bis zu seinem Tode für einen der energischsten Vertreter der Wagnerrichtung in Frankreich und nach dieser Richtung hin läßt sich auch die eine der Stylweisen klar erkennen; es sind namentlich einzelne Partien der Mikaëla, ihre Schilderung von der Sendung der Mutter (1, 7), ferner einzelne der Duette zwischen José und Mikaëla, sowie zwischen José und Carmen, wo Wagner's Einfluß ordentlich ins Ohr springt, so namentlich auch in der Schlußszene des dritten Aktes, wo abermals die Erwähnung der Mutter José's in ächteste Wagnerweisen eingebettet wird; dahin zählen wir auch fernerhin jenes äußerst charakteristische Leitmotiv der Violinen- und Blechbläser, welches am Schluß der Ouverture auftritt und alle Episoden begleitet, in denen im Innern José's das Gedenken an Carmen zum Durchbruch kommt, mit diesem ächt wagner'schen Motive schließt auch die Oper. Ein musikalisch interessantes Moment scheint uns auch der eröffnende dritte Akt zu bieten, mit dem die eigentliche Romantik in die Oper einzieht und den beredte Anklänge an den Vater der Romantik, an Weber, charakterisiren. Der dritte Akt scheint uns überhaupt, wie er hier sich gab und wie er überhaupt auch sich musikalisch steigert, der musikalisch stimmungsvollste zu sein, wir erinnern an den beginnenden düsteren Chor der Schmuggler, an das prächtige Terzett der 3 Zigeunermädchen, weiterhin an die Arien Micaëlas, an all die schönen Orchestermomente und an den schließlichen Abschiedsruf Escamillas von der Höhe, schon dieser Akt im Verein mit dem 4. spricht dafür, Carmen als eine romantische Oper zu bezeichnen. Der 4. Akt zeichnet sich durch seine Balletmusik und durch seinen prächtigen Marsch aus, der ja schließlich auch noch die letzte höchst dramatische Szene gleichsam in einzelne Abschnitte gliedert. In den ersten Akten sind es namentlich die südlichen charakteristischen Weisen der Carmen, die durch ihre äußerst geschickte Verwendung wirken, die Habanera mit Chor, die Seguidilla, jener Lockruf der gebundenen Schönen und das Zigeunerlied in Lillas Pastias Schänke. Rhythmisch interessant ist der eröffnende Soldatenchor; gewandt und schwierig, mit dem Schwerpunkt in der Begleitung, die Wechselchöre der Arbeiterinnen, naiv und ursprünglich der Chor der Knaben. Den zweiten Akt schmückt namentlich das Lied Escamillas; sein vulgärer aufregender Schluß, den der Chor wiederholt, dürfte allerwärts wie hier auch die spröderen Ohren aufgeregt und sich sein Da capo ertrotzt haben.

Das darauf folgende, äußerst zart und fein gegliederte Quintett weiß nicht so aufregend für sich einzunehmen; es zählt übrigens auch zur vielleicht schwierigsten Nummer der Oper (neben dem eröffnenden Chor des dritten Aktes) und ist in der dritten Aufführung bedeutend klarer und gefügter gesungen worden, als in der ersten. Daß schließlich auch noch die wechselvollen bunten Szenen mit ihrer so reichen musikalischen Illustration mit der Gesammtwirkung aufs Innigste verknüpft sind, ist einleuchtend; der bunte Wechsel in der musikalischen Grundstimmung des Werkes selbst trägt hier im bunten wechselnden Schaugepränge sein Spiegelbild zur Schau. Alles in Allem: es steckt viel Geist, viel dramatisches Geschick und viel orchestrale Gelenkigkeit in dieser Oper; sie ist im Wesen und Charakter fast eine Antipodin deutschen Sinnens und Fühlens zu nennen und doch weiß sie sich bei uns in Deutschland den vollen Erfolg zu erringen, den unser in der Kunst so kosmopolitischer Sinn zu seiner Ehre dem Werke fast überall bereitet.

Wie anderwärts, so waren auch bei uns die zahlreichen Recitative in Form des Dialoges gebracht worden, wobei man das Textbuch der Wiener Hofoper zu Grunde legte. Der gestrige Abend bot noch das Interesse, daß Frl. Schilbert in der Titelrolle auftrat, nachdem Frl. Wally zweimal dieselbe gesungen. Carmen ist eigentlich eine Mezzosopranpartie, wie denn auch die Accente des Dämonischen eine Stimme von dunkler Tonfärbung fordern, das war die Klippe, an der stellenweise Frl. Wally's Leistung an voller Wirksamkeit Einbuße erlitt; die Rolle will aber auch mit dem vollen Temperamente elementarer Leidenschaftlichkeit gespielt werden und das war die Klippe, an der Frl. Schilbert's Leistung fast durchgängig

---

lossalen Schnupftabaksdosen getrieben, welche auf den Schlössern des Landadels als Tafelaufsatz fungiren. Die Dosen stellen den mit dem natürlichen Haar bedeckten und mit den natürlichen Hörnern versehenen Kopf eines Stiers oder Widders vor, und die Hörner sind stets reich mit Silber beschlagen, während die Spitzen in einen silbernen, glänzendem Steinschmucke zur Einfassung dienenden Knauf endigen.

Herrlich nehmen sich diese Silbergewölbe namentlich des Nachts aus, wenn die Prince's Street in elektrischer Beleuchtung prangt, so daß die Gasflammen der Nachbarschaft wie düstergelber Lichtschein von Todtenlämpchen sich ausnehmen. Da funkelt und glitzert das weiße Metall und das bunte Gestein noch einmal so schön und verführerisch, und selbst ein weniger gerne des Geldes sich entschlagender Mann kann nicht umhin einzutreten und einiges Geschmeide — sich zeigen zu lassen.

Dasselbe elektrische Licht aber fällt auch auf andere, weniger reizende Erscheinungen. Wir meinen damit nicht die kleinen Jungen, welche bis tief in die Nacht hinein Zeitungen ausrufen, deren Format jedem von ihnen zu Ueberzieher, Rock, Hose und Weste ausreichen würde, sondern die Halbwelt nebst männlichem Gefolge, welche auf Prince's Street allabendlich in die Erscheinung tritt zu der Zeit, wo „die Fledermaus den klösterlichen Flug beginnt".

Edinburg genießt eines wohlbegründeten Rufes in England wegen der Schönheit seiner Frauen, aber diese Damen, von welchen ich hier rede, treiben wahrhaftig im Dienste der Tugend innere Mission, sie müßten eigentlich abschreckend wirken, — ja wenn Wisky und Brandy nicht die Kuppler machten. „Wer Edinburg sieht, ist trunken," las ich in einem Reisehandbuch; nach anscheinend strenger Logik verfahrend müßte man also folgern: die Edinburger sehen diese Wunderstadt alle Tage, somit sind sie fortwährend trunken. Und in der That, wer Prince's Street bei Nacht durchwandelt, könnte sich wohl versucht fühlen, hierin mehr als einen Trugschluß zu erblicken. Die oben erwähnten Elemente wenigstens, welche am späteren Abende das Gros des Publikums in Prince's Street bilden, kommen, Männlein und Weiblein, alle mehr oder weniger „grad aus dem Wirthshaus heraus", und die Straße sieht dann nicht nur ihnen, sondern auch für den kühlen Beobachter höchst „wunderlich" aus. Schwer ist es dem Nüchternen, den in ihrer Unberechenbarkeit geradezu genialen Schlangenlinien triumphirender Betrunkenheit immer rechtzeitig und richtig auszuweichen, namentlich wenn die labyrinthischen Touren des Brandy- und Wisky-Ballets von so massenhaften Kräften ausgeführt werden. Den höflichen Mann berührt es insbesondere sehr schmerzlich, hier öfters dem besten Willen entgegen mit promenirenden „Damen" kollidiren zu müssen, deren anscheinend hinfälliger Zustand zu der schonendsten Begegnung auffordert, deren weibliches Anlehnungsbedürfniß aber einen so entschieden aggressiven Charakter hat, daß man, um die Chocs abzuweisen, alle Augenblicke sozusagen Quarré formiren muß. Hier offenbart sich Frau Venus immer noch in der Gestalt, welche ihr die mittelalterliche Poesie gegeben, nämlich als Valandinne*) brutalster Art.

(Fortsetzung folgt.)

Das Geheimniß des Bettlers.

Roman aus dem Französischen von J. Dungern.

(8. Fortsetzung.)

Bei diesen Worten schien Henriette aus ihrer Betäubung zu erwachen. „Es giebt nur ein Mittel," rief sie heftig, „und das besteht darin, Versailles so schnell als möglich zu verlassen."

„Sie haben Recht, gnädiges Fräulein," erwiderte der alte Mark, „und meine Sorge soll es sein, Sie so zu verbergen, daß der Elende Sie nicht findet. Kommen Sie beide hinein in das Haus, ich habe einen Plan, den ich Ihnen mittheilen möchte."

Moreau, welcher die ganze Zeit hinter dem Vorhang verborgen, Alles gehört hatte, schwang sich jetzt mit jugendlicher Kraft zum Fenster hinaus und eilte, sich in dem Laubengang zu verbergen.

„Bis jetzt," dachte der schlaue Mann, dessen ganze Existenz auf dem Spiele stand, „ist noch nichts verloren, es war ein glücklicher Zufall, welcher die gute Frau Armand auf die Idee brachte, daß der gefährliche Fronsac der Entführer sein möchte; jetzt gilt es nur zu erfahren, wohin der interessante Flüchtling sich wendet."

Hinter dichten Gebüschen verborgen, beobachtete er das Haus. Er sah, wie Lichter angezündet wurden und Schatten sich hin und her bewegten, wie ein Koffer gepackt ward und die Damen Mäntel und Schleier überwarfen und sich reisefertig machten. Der Anwalt konnte kaum einen Jubelruf unterdrücken, und stets von schützenden Bäumen verborgen, näherte er sich dem Hause so viel als möglich.

Endlich erschienen alle drei auf der Treppe. Henriette hatte ein Taschentuch auf ihren Mund gepreßt, um das krampfhafte Schluchzen zu ersticken, das ihren ganzen Körper erbeben machte. Moreau sah sie herabkommen, an das Gitter gehen und dann in einen Miethwagen steigen, welcher von dem Veteranen hierher bestellt war, um ihn wieder abzuholen. Der Lauscher wollte zu erfahren suchen, welchen Weg sie eingeschlagen; er stürzte gegen das Gitter, aber der Veteran hatte hinter sich abgeschlossen, und bis der Anwalt die kleine Seitenpforte am Pavillon erreicht hatte, war Marks Wagen schon längst verschwunden.

Fünftes Kapitel.
Moreau's kleine Hilfsmittel.

Alle Mühen des Anwalts, welche er sich und seinen Kreaturen auferlegte, um den Zufluchtsort der beiden Damen aufzuspüren, scheiterte an des Veteranen Klugheit, welcher seinen Schützling gut verborgen hielt. Moreau war in der übelsten Laune, denn, wenn es ihm auch einestheils angenehm war, daß Henriette auch für Gaston verschwunden war, so kam er seinem Vorhaben doch um keinen Schritt näher, so lange der junge Mann, wie er wohl wußte, Himmel und Erde aufbot, um seine Geliebte wieder zu finden.

Eben war Lavare, dieser kundigste von allen Spionen Moreau's, bei ihm gewesen, um ihm auf's neue mitzutheilen, daß keiner seiner vielen Schritte zur Entdeckung geführt habe. Der Anwalt hatte die ganze Schaale seines Zorns über den verdutzten Helfershelfer ausgegossen, und war noch in höchst gereizter Stimmung, indem er demselben versicherte, daß, wenn Frau Armand und ihre Nichte nicht in der Zeit einer Woche gefunden seien, er Lavare einstecken lassen würde, als sich bei

*) Teufelin.

scheiterte. Wir geben willig zu, daß die eröffnende Habanera etwas musikalisch voller klang, als bei der im Beginn stets schüchternen Vorgängerin, wir räumen auch der großen Szene im 3. Akte (Terzett) „Laßt sehen, was für mich übrig blieb" die Priorität einer gesättigten, klangvollen Wiedergabe ein, aber dabei können wir es auch bewenden, wenn denn durchaus immer die Parallele gezogen werden muß; auch das große und so wirkungsvolle Duett des zweiten Akts mit José litt einigermaßen unter Unsicherheit, die freilich nicht allein auf Carmen sich beschränkte.

Auch gestern wie an dem voraufgegangenen Carmen=Abend war die ästhetische Temperatur des gefüllten Hauses eine dem Werke und seinen Darstellern überaus günstige. Wir sprechen hier nicht von jenem künstlichen Enthusiasmus, der neuerdings ab und zu wie das Mädchen aus der Fremde hoch über dem Parket sich bemerklich macht, sondern von jener spontanen breiten Fluthwelle inneren Behagens, die von unten haraufwogt. Schließlich bitten wir im letzten Referate, die Schilderung vom Ende José's dahin zu verbessern, daß er nicht vom Schlage, sondern vom Stahle getroffen hinsinkt. th.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 15. November. Der Kaiser konferirte gestern Nachmittag abermals mit dem Reichskanzlers.

Die „Kreuzzeitung" schreibt übereinstimmend mit anderen Zeitungen: Der Vortrag des Reichskanzlers bei Sr. Maj. dem Kaiser über die Wahlen und die dadurch geschaffene Situation ergab das vollste Einverständniß des Monarchen mit dem Reichskanzler in der Beurtheilung der gegenwärtigen Lage und bezüglich der zunächst einzuschlagenden Schritte. Die „Kreuzzeitung" fügt hinzu, die nächste Zeit dürfte bereits eine Kundgebung dieser Art bringen und wird ein Zweifel bezüglich jener Uebereinstimmung nicht mehr zulässig sein, mag Se. Maj. der Kaiser persönlich den Reichstag eröffnen oder einen Stellvertreter hierzu bestimmen.

München, 15. November. In der heutigen Kammersitzung wurde der Antrag Mayer's auf Aufhebung der obligatorischen Zivilehe von der Rechtspartei geschlossen gegen die Linke angenommen. Der Justizminister Fäustle schloß seine ausführliche Gegenrede, worin er die Motive widerlegte und ihre Undurchführbarkeit nachwies, mit dem Bemerken, angesichts dessen bin ich vom Gesammtministerium zu erklären ermächtigt, daß es nicht in der Lage sei, die Krone im Sinne des Antrags Mayer zu berathen.

Schwetz, 15. November. [Stichwahlen.] Kossowski (Pole).

Parchim, 15. Nov. Hermes (Fortschritt) gegen Schalburg (kons.).

Gerabronn, 15. Nov. Karl Mayer (Volkspartei) gegen Hohenlohe=Langenburg gewählt.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Georg Ebers hat soeben einen neuen Roman vollendet. Sind wir recht berichtet, so wird uns der Verfasser diesmal nicht nach Egypten führen, sondern nach Holland, nicht in das Alterthum, sondern in das 16. Jahrhundert unserer Zeitrechnung. Dem neuen Roman soll ein merkwürdiger Abschnitt der glorreichen Geschichte der Niederlande zu Grunde liegen und die bewegte Handlung sich um einen hohen Frauencharakter gruppiren. Der neue Roman erscheint in wenigen Wochen und wird Vielen eine willkommene Weihnachtsgabe sein.

Locales und Provinzielles.

Posen, 15. November.

— **Personal=Veränderungen im Ober=Postdirektionsbezirke Posen.** Der Ober=Postsekretär Krause in Posen Bf. ist zum Postdirektor, der Ober=Postsekretär Ahrens in Posen zum Postkassirer ernannt worden. Der Postdirektor Keiler ist von Konitz nach Kempen, der Postsekretär Jahr von Posen nach Rawitsch und der Postsekretär Schmied von Strzalkowo nach Posen.

— **Ernennung.** Den Kreis=Bauinspektoren Wronka in Ostrowo und Helmeke in Meseritz ist der Charakter als Baurath verliehen worden.

— **Eine Eingabe an den Kultusminister** seitens mehrerer katholischer Familienväter aus der Stadt Posen vom 25. Januar v. J., welche hiesige Schulangelegenheiten betrifft, wird erst dann ihre Erledigung finden, wenn die in dieser Sache geführten Unterhandlungen, wie der Kultusminister auf eine Anfrage des Herrn v. Stablewski aus Posen unter dem 11. d. M. antwortet, ihr Ende erreicht haben werden. Der „Kuryer" glaubt nun, daß diese Unterhandlungen mit unserem Magistrat gepflogen werden, der den Simultanismus der Schule begünstige.

r. **Der deutsche Beamtenverein** hält Sonnabend den 19. d. M. im Saale des Hotel de Saxe sein erstes Wintervergnügen in der gegenwärtigen Saison ab. Bei demselben kommt außer musikalischen Vorträgen auch ein zweiaktiges Lustspiel zur Aufführung; den Schluß macht ein Tanzkränzchen.

— **Stadttheater.** Mittwoch, den 16, singt Frl. Schildert die Carmen, am Freitag, den 18. d., Frl. Wally Carmen. Donnerstag, den 17. d. geht das neue Lustspiel von Günther „Ein Leibarzt", am berliner Hoftheater bereits Repertoirstück, in Szene. Die Hauptrollen sind in den Händen des Frl. Sorma und der Herren Retty und Engelsdorff. Am nächsten Sonntag wird das effektvolle Schauspiel der Frau v. Hillern „Die Geyer=Wally" zum ersten Male gegeben und wird die Oper „Carmen" dann für 8 Tage einem Gastspiele des Herrn Miranda Platz machen, der drei Mal, in den „Hugenotten", „Faust" und „Robert der Teufel", auftreten wird.

r. **Im Handwerkervereine** fand am 14. d. M. eine freie Besprechung statt; die Betheiligung war eine ungewöhnlich starke. Ueber die Frage der Bewohnbarkeit des Mondes referirte zunächst Sekretär Schaller. Derselbe ging davon aus, daß zur Existenz lebender Wesen nach unseren Begriffen Luft, Lebensmittel und Wärme erforderlich seien; es sei erwiesen, daß Luft auf dem Monde nicht vorhanden sei, und daß in Folge dessen dort zu denjenigen Zeiten, wo die Mondfläche von der Sonne beschienen sei, außerordentliche Hitze, zu denjenigen Zeiten dagegen, wo dies nicht der Fall sei, außerordentliche Kälte herrsche, so daß Thiere und Pflanzen dort nicht existiren können. So wenig wie Luft, sei auch Wasser dort vorhanden. Es sei deßwegen undenkbar, daß Wesen, welche ähnlich wie der Mensch organisirt sind, auf dem Monde existiren können; ob es aber lebende Wesen gebe, welche ohne Luft, Nahrungsmittel und Wärme existiren können, sei eine gar nicht zu entscheidende Frage. — Sekretär Fontane sprach hierauf über Bernstein=Entstehung und Gewinnung. Er bezeichnete den Bernstein als ein fossiles Harz aus der tertiären Braunkohlenformation, welches hauptsächlich an der samländischen Küste Ostpreußens gefunden wird. Im Jahre 1770 wurden dort 60,000 Pfund Bernstein gewonnen. Während bisher der Bernstein mit Netzen 2c. gefischt wurde, wird er seit neuerer Zeit auch bergmännisch gewonnen. Beweis dafür, daß der Bernstein früher flüssig war, sind die in denselben häufig eingeschlossenen Insekten; jedenfalls rührt der Bernstein von einer der coniferender Braunkohlenperiode her. Die Bearbeitung des Bernsteins muß mit großer Vorsicht erfolgen, damit er nicht springt; nöthigenfalls wird er mittelst Leinöl erweicht. Das größte Bernsteinstück, 7 Pfund schwer, befindet sich in einem der Berliner Museen. Am werthvollsten sind die hellen Bernsteinsorten. Neuerdings wird der Bernstein auch künstlich hergestellt; doch fehlen demselben die Eigenschaften des echten Bernsteins. Der Handel mit Bernstein ist uralt und wurde schon von den Phöniziern betrieben. — Ueber den Meerschaum machte Schriftsetzer Tietze Mittheilungen. Der Meerschaum wird vornehmlich in Kleinasien gewonnen und ist eine Art Talkerde; so lange er sich in der Erde befindet, ist er weich und erhärtet später an der Luft. Nach der Bearbeitung wird er in Talg und Wachs gesotten und alsdann polirt Sogenannter unechter Meerschaum wird aus den Abfällen des Meerschaums hergestellt. Nach Erledigung dieser Gegenstände, zu deren Erörterung der Fragekasten der vorigen Versammlung Anlaß gegeben, wurde die Sitzung geschlossen.

§ **Allgemeiner Männer=Gesangverein.** Die in der ordentlichen Generalversammlung des Allgemeinen Männer=Gesangvereins am 17. Oktober d. J. gewählten Vorstands=Mitglieder hatten sämmtlich ihr Amt niedergelegt und ihren Austritt aus dem Vereine erklärt, weil sie sich durch Angriffe und Verdächtigungen von Seiten zweier Mitglieder des Vereins beleidigt fühlten. In einer außerordentlichen Generalversammlung, welche nun behufs Exklusion dieser beiden Mitglieder berufen worden war, erklärte eines derselben seinen Austritt aus dem Vereine; für die Ausschließung des anderen hatten sich 67 gegen 63 anwesende Mitglieder entschieden, während nach dem Beschlusse der Versammlung eine ⅔=Majorität zur Exklusion erforderlich sein sollte. Nach dieser Generalversammlung wurde verschiedentlich versucht, die bisherigen Vorstandsmitglieder von ihrem früher gefaßten Beschlusse zurückzubringen; in einer am vorigen Freitag abgehaltenen Vorversammlung wurde eine Deputation, bestehend aus dem Stadtrath Andersch, dem Landgerichts=Sekretär Busse und dem Kaufmann Niekisch, mit dem Auftrage gewählt, die einzelnen Vorstandsmitglieder zum Zurückziehen ihrer Austrittserklärungen zu bewegen. Letzteres ist der Deputation denn auch gelungen, und auf ausdrückliches Ersuchen derselben erschienen sämmtliche frühere Vorstandsmitglieder in der außerordentlichen Generalversammlung, welche am 14. d. Mts. unter sehr starker Betheiligung und unter Leitung des Kaufmanns Niekisch in der Stock'schen Kolonnade stattfand. Nachdem Stadtrath Andersch über die Verhandlungen der Deputation mit den Vorstandsmitgliedern berichtet hatte, erklärte die Versammlung mit überwiegender Majorität durch Akklamation, daß sie an den in der ordentlichen Generalversammlung gewählten Vorstandsmitgliedern festhalte und ersuchte dieselben, die Leitung des Vereins wieder zu übernehmen. Der damals zum Vorsitzenden des Vereins gewählte Rektor Lehmann gab hierauf die Erklärung ab, daß der Vorstand mit Rücksicht auf das Weiterbestehen des Vereins, auf die Stellung desselben zur deutschen Sache, sowie auf den Umstand, daß der Verein anerkannt habe, der Vorstand sei beleidigt worden, diesem aber auch für die Beleidigung dadurch Genugthuung widerfahren sei, daß einer der Urheber jener Beleidigungen aus dem Vereine ausgeschieden, während für die Exklusion des anderen sich die absolute Majorität der Generalversammlung ausgesprochen habe, — die Leitung der Geschäfte wieder übernehme. Die Versammlung gab durch Erheben von den Sitzen ihr volles Einverständniß mit der Erklärung des Vorsitzenden ab.

✳ **Zur Auslosung von Hauptgeschworenen** an Stelle von wegfallenden für die am 21. d. M. beginnende Schwurgerichtssitzung findet am 16. d. M. Mittags 12 Uhr in dem Sitzungssaale des Zivilsenats des Oberlandesgerichts eine öffentliche Sitzung statt. Auch diese Sitzung dauert wiederum 14 Tage. Voraussichtlich findet dieselbe im Schwurgerichtssaale, über welchem bereits das Nothdach fertig hergestellt ist, auch durch fortwährendes Heizen bis zur Eröffnung der Sitzung genügend ausgetrocknet sein wird, statt.

✳ **Verlegung der Gerichtsschreibereien des Landgerichts.** Die im zweiten Stocke des Landgerichtsgebäudes befindlich gewesenen Gerichtsschreibereien der Zivilkammern befinden sich gegenwärtig im Parterregeschoß in Nr. 45 und 46, die Gerichtsschreiberei Abtheilung VI — Strafsachen von Eröffnung des Hauptverfahrens an — im Oberlandesgerichtsgebäude parterre rechts zusammen mit dem Bureau der Staatsanwaltschaft. Sowohl im Parterregeschoß, als auch im ersten Stocke des Landgerichtsgebäudes ist ein militärischer Wachtposten aufgestellt.

— **Postagentur Wilda.** Zu dem Bestellbezirk der Postagentur Wilda bei Posen, welche am 16. d. M. in Wirksamkeit tritt, sind die Ortschaften Ober= und Unterwilda, St. Lazarus von 1 bis 5, der Kreuzburger Güterbahnhof bei Posen und die Maschinenwerkstatt der Posen=Kreuzburger Eisenbahn zugetheilt.

— **Posten zwischen Posen und Schwerin a. W.** Die tägliche Personenpost zwischen Posen und Schwerin a. W. wird vom 16. d. M. ab in drei Personenposten getheilt und zwar:

I. Kurs Posen=Pinne. Abgang Posen 12,30 Uhr (Nachts) und Ankunft Pinne 6 Uhr, und Abgang Pinne 3,30 Uhr (Nachts) und Ankunft Posen 9 Uhr. Preis 4 M. für diese Strecke.

II. Kurs Pinne=Gorzyn. Abgang Pinne 8,30 Uhr und Ankunft Gorzyn 11,20 Uhr, Abgang Gorzyn 9,45 Uhr (Nachts) und Ankunft Pinne 12,35 Uhr (Nachts).

III. Kurs Gorzyn=Schwerin a. W. Abgang Gorzyn 3,30 Uhr und Ankunft Schwerin 6,35 Uhr (Nachts), und Abgang Schwerin 8,15 Uhr und Ankunft Gorzyn 11,20 Uhr.

— **Dankesvotum an Herrn v. Sommerfeld.** Der Landtag der Fürstenthümer Waldeck und Pyrmont hat in seiner Sitzung vom 10., wie aus Arolsen berichtet wird, einstimmig folgende Resolution angenommen: „Der versammelte Landtag der Fürstenthümer Waldeck und Pyrmont ergreift mit Freuden die Gelegenheit, dem unlängst aus seinem hiesigen Amte geschiedenen Herrn Landes=Direktor v. Sommerfeld die Anerkennung und den Dank des Landes auszusprechen. Herr v. Sommerfeld hat sich während seiner amtlichen Wirksamkeit durch seine wohlwollende humane Gesinnung, durch seine treue, selbstlose Hingabe

---

diesen letzten Worten die Thür bewegte und Gaston Vernon hereintrat.

Der junge Mann hatte offenbar die Drohung des Anwalts gehört, denn er wurde todtenbleich und schien in großer Erregung.

„Verzeihung," bat er, „daß ich unangemeldet eintrete, aber es war Niemand im Vorzimmer, und so hörte ich, daß Sie Befehl gaben, den Aufenthalt von Frau Armand und ihrer Nichte zu erforschen. Ach, mein Herr, Sie kennen also diese Damen, o, ich bitte, ich beschwöre Sie, sagen Sie mir, warum sie Versailles verließen, drohte denselben Gefahr?"

Moreau hatte sich wieder vollkommen gefaßt.

„Ich habe ganz besondere Gründe," sagte er, dem eben verschwindenden Lavare noch einen befehlenden Blick zuwerfend, „diese sogenannten Damen zu finden, doch Sie, mein lieber Vernon, was haben Sie mit ihnen zu thun."

Vernon fuhr zusammen. „Geben Sie auf Ihren Ton Acht, mein Herr," rief er heftig, „es ist nicht der, in welchem ich von diesen Damen zu hören wünsche."

Moreau faßte den Arm des jungen Mannes und sah ihm in's Gesicht.

„Sprechen Sie im Ernste, mein Sohn?" sagte er in erstauntem und kummervollem Tone; „so haben Sie also nicht errathen, warum ich dieselben suche. Beide sind aus der Besserungsanstalt, deren Intendant ich bin, entsprungen, und darum suche ich ihrer wieder habhaft zu werden."

Gaston sprang wie ein Wahnsinniger auf den Anwalt zu. „Sprechen Sie im Ernste, mein Herr? Sie kennen diese Damen nicht, das mag Ihre Entschuldigung sein, sonst würde ich Sie auf der Stelle umbringen. Beide wohnten in Versailles am Ende der grünen Straße, die Aelteste scheint fünfzig Jahre alt. Die Jüngere ist blond. Es besuchte sie Niemand als ein alter Herr, Namens Mark."

Moreau nickte mit dem Kopfe. „Es sind dieselben," sagte er, „sie wohnten unter falschem Namen in Versailles, ein Agent der Polizei, als Lohndiener verkleidet, hat sie dort entdeckt. Nun müssen sie von der Sache Wind bekommen haben und sind durchgegangen, wie ich Ursache zu glauben habe, nach Holland. Dort werden sie wieder, wie sie es hier trieben, unter höchst anständiger Außenseite, einen kleinen zweideutigen Salon eröffnen, wo gespielt und noch Aergeres getrieben wird. Danken Sie Gott, daß er Sie von ihnen erlöst, doch großer Gott, wie geschieht Ihnen?"

Der junge Mann vermochte nicht zu antworten, halb ohnmächtig sank er in des Notars Arme, welcher ihn zum Sopha leitete und alle Hülfe bot.

Wenn unsere Leser glauben, daß wir hier übertrieben haben, so müssen wir diesen Vorwurf ganz energisch zurückweisen. Es giebt keine so unwahrscheinliche Lüge, welche ein Verliebter, zumal ein etwas schwacher Charakter, wie Vernon eben war, nicht glauben würde. Anstatt sich des Mädchens ganze Persönlichkeit, ihre Unschuld, ihre Offenheit in's Gedächtniß zurückzurufen, dachte er nur an die geheimnißvolle Art, wie sie in Versailles gelebt hatten, an Mark's mystische Persönlichkeit und all' das Dunkel, welches beider Frauen Herkunft und Dasein bedeckte. Er begann zu glauben, daß hier keine Verwechslung vorliegen und Moreau doch wohl Henriette gemeint haben könnte! Der Schlag war zu hart für dieses weiche Herz, welches noch niemals mit dem Leben gekämpft hatte. Er unterlag den freundlichen, theilnehmenden Worten des Anwalts, welcher wohl fühlte, daß „Jetzt oder Nie" die Parole sei, um Alles zu erfahren.

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Reichshauptstadt.

Berlin, 12. November. [Die Stadtbahn. Neuer Konzertsaal. Die Feuerländer. Die Stichwahlen.] Geht man jetzt des Abends über die Königsbrücke, so sieht man über den kühnen Bogen der riesigen Bahnhofshalle der Stadtbahn wie weißglühende Kugeln die elektrischen Lampen schweben, welche ihr intensives Licht auf einen Schauplatz ameisenhafter Thätigkeit werfen; laute Hammerschläge ertönen noch allenthalben an dem mächtigen eisernen Bauwerke, dort wird ein Gerüststück aufgewunden, hier eine eiserne Säule aufgerichtet unter lautem Lärmen der Arbeiter, kurz — es ist ein äußerst interessantes Bild, das sich an anderen Stellen der Bahn theilweise wiederholt; man sieht die Anstrengungen, die Bahn so früh als möglich fertig zu stellen, am liebsten bis zum 15. Dezember, wie es der Minister wünschte. Betrachtet man sie aber in ihrem jetzigen Stadium, so will Einem dies nicht wohl möglich erscheinen, — aller Wahrscheinlichkeit nach werden wir aber noch vor Ende dieses Jahres den Anblick des vollendeten Werkes haben. — Ja, unser Berlin wird stets großartiger, eine Stadtbahn, welche nicht einmal unterirdisch, sondern auf luftigen Viadukten läuft, ein sich immer dichter schließendes Pferdebahnnetz, in Aussicht stehende elektrische Beleuchtung öffentlicher Plätze, elektrische Bahnen, was will man mehr? Ist es daher nicht Köhlerglauben, wenn Leute behaupten „wir wären immer noch nicht Weltstadt"!? Ich bin in der angenehmen Lage sogleich noch ein neues glänzendes Gegenzeugniß anführen zu können. Am Mittwoch Abend besuchte ich das Elitekonzert im Wintergarten des Zentralhotels. Man hat immer, und zwar mit Recht geklagt, daß es Berlin an einem entsprechenden Konzertsaale fehle. Nun, der Saal konnte sich nicht nur an Größe und Dekoration, sondern auch in Hinsicht auf das distinguirteste Publikum, welches in seinen Räumen Platz genommen hatte, sehen lassen. Die Flammengarben von der Glaskuppel warfen ihr glänzendes Licht auf die ihrerseits wieder mit hunderten von Ampeln durchsetzten Blumengewinde, auf die herrlichen Palmengruppen, endlich aber auf endlose Stuhlreihen, die fast gänzlich vom Publikum besetzt waren, welches mit Spannung des Lieblinges der Wiesbadener, des Frl. Hedwig Rolandt, harrte und nachher auch die selten hohe Stimme desselben, die glänzenden Stakkatos und das wundersame Piano mit verschwenderischem Applause bedachte. Uebrigens wüßte ich auch keine Stadt, wo, soviel Musik gemacht wird, wie hier. Ueberall Musik, überall Gelegenheit, geschulte, und berühmte Kapellen und hervorragendste Künstler konzertiren zu hören. Währenddessen erfreuen sich die Pescheräh's (Feuerländer) im zoologischen Garten einer stetigen Anziehungskraft. Am letzten, dem sogenannten „billigen Sonntage" des zoologischen Gartens sah ich schon früh 9 Uhr die Berliner mit Weib und Kind schaarenweise zu den Feuerländern ziehen, schon am Vormittag soll die Zahl der Besucher 20,000 gewesen sein. — Man hat übrigens bei dieser Gelegenheit eine für das schöne Geschlecht sehr angenehme Entdeckung gemacht. So oft nämlich eine richtige berliner Familie die Feuerländer in Sehweite kriegte, ertönte es, namentlich von den Lippen der lieben Sprößlinge „hurrjeh, die hat ja Ponnyhaare!" Denken Sie sich, ein Pescheräh=Weib mit — Ponnyhaaren! Sollte das nicht etwas degoutirend auf die Freundinnen der beliebten Mode wirken. Wirkliche echte Kannibalen mit — Ponnyhaaren — letztere wohl geradezu ein Merkmal des wüthendsten Kannibalismus. Interessant ist es den schönen Leserinnen vielleicht auch, daß die Feuerländer jeden Morgen kalt baden — sie mußten vor Kurzem zu diesem Zwecke noch Morgens erst die Eisdecke einschlagen; nun, so schlimm ist es augenblicklich nicht mehr, denn der Winter ist ja wieder vorbei — aber was meinen Sie zu dieser Konstitution!

Während ich dies schreibe, eilen — ich wohne nämlich im 6. Wahlbezirk — Fortschrittsmänner und Sozialdemokraten an die Wahlurne, es gilt nochmals einen Strauß zu brechen, denn in zwei Wahlbezirken ist heute Stichwahl. An Zäunen und Hausthüren hatten es die Sozialisten in Ermangelung von etwas anderem mit Kreide geschrieben: „wählt Hasenclever" — „wählt Bebel", aber Hasenclever, welcher jetzt in Berlin weilt, war dieser Tage der Löwe des Tages. — Unbemerkt von all' diesem äußeren Trubel, geräuschlos, sind auch die Vorboten des Weihnachtsfestes schon bei uns eingezogen — manche Bitte wird schon beim Anblick der glänzenden Bazare laut, die Schaufenster sind schon zum großen Theile im Festschmuck — ein farbenprächtiges Bild. Doch davon später.

Oskar Bolle.

an das Interesse der Fürstenthümer und durch dessen ebenso kräftige als entschiedene Wahrung das ungetheilte Vertrauen des Landes erworben und sich in den Herzen der Bevölkerung ein bleibendes Denkmal gesetzt."

— **Standesbeamte.** An Stelle des Brennerei-Verwalters Gaffke zu Jeziorki ist der Wirthschaftsinspektor Werner zu Piekary zum Stellvertreter des Standesbeamten für den Standesamtsbezirk Sapowice, Kreises Posen, und an Stelle des Wirthschaftsassistenten Daszkiewicz zu Starygrod der Wirthschaftsbeamte Nezowski zu Starygrod zum Stellvertreter des Standesbeamten für den Standesamtsbezirk Starygrod, Kreises Krotoschin widerruflich ernannt worden.

r. **Plötzlicher Tod.** Gestern Abend wurde ein hiesiger Schuhmacher, welcher am Alten Markte wohnt, beim Abendessen von einem Herzschlage betroffen, und war auf der Stelle todt.

r. **Diebstahl.** Einem Wirthschafts-Inspektor in Piechanin ist eine starke silberne Taschenuhr gestohlen worden; dieselbe hat drei gleich große Zeiger, von denen der eine die Sekunden anzeigt; durch die Kapsel, in welcher sich zwei Löcher zum Aufziehen befinden, ist das innere Werk der Uhr sichtbar.

r. **Auswanderer.** Gestern trafen 20 Personen polnischer Nationalität aus der Provinz hier ein und setzten ihre Reise zur Auswanderung nach Amerika fort.

§ **Samter,** 14. November. [Stadtverordnetenwahlen. Männer-Gesangverein. Theater. Rekruten. Revision.] Am 29. d. M. findet hier die Wahl von 6 Stadtverordneten statt. Es werden gewählt: in der ersten Abtheilung einer für den ausscheidenden Kaufmann Moritz Holländer, der auch inzwischen zum Mitgliede des Magistrats gewählt worden ist; in der zweiten Abtheilung vier und zwar, zwei für die ausscheidenden Mitglieder Kaufmann N. H. Nathan und Bäckermeister Schöneich, einer für den zum Magistratsmitgliede gewählten Zimmermeister v. Wisocki und einer für den nach Rawitsch versetzten Kreis-Steuer-Einnehmer Kaulfuß und in der dritten Abtheilung einer für den ausscheidenden Kaufmann Nathan Wall. — Am 12. d. M. feierte der hiesige Männer-Gesangverein sein Stiftungsfest durch einen Ball, zu dem auch Familien, die nicht dem Vereine angehören, geladen waren. Beiläufig sei bemerkt, daß der Verein von Jahr zu Jahr an Mitgliedern in erfreulicher Weise zunimmt. — Der Theater-Direktor Faust ist mit seiner Gesellschaft hier eingetroffen und wird einen Cyklus von Vorstellungen geben. Gestern ist mit der Vorstellung „Hasemann's Töchter" unter großem Beifall der Anfang gemacht worden. Da der Gesellschaft ein guter Ruf voranging, so läßt sich erwarten, daß sie auch hier ein dankbares Publikum finden wird. — Die für unser Füsilier-Bataillon bestimmten Rekruten trafen am 7. d. M. hier ein, wurden eingekleidet und ins Bataillon eingestellt. Im Laufe dieser Woche wird die Vereidigung derselben stattfinden. — Der Superintendent und Kreis-Schulinspektor Stämmler aus Duschnik hielt gestern in der hiesigen evangelischen Kirche eine Kirchenvisitation ab und wird im Laufe der Woche die Schulen der Parochie revidiren.

*** **Janowitz,** 14. November. [Kriegerverein.] Am 18. Oktober d. J. ist in hiesiger Stadt eine Anzahl alter Soldaten zusammengetreten und hat einen Verein unter dem Namen „Kriegerverein in Janowitz" gegründet. Den Statuten gemäß findet jeden Sonntag nach dem ersten des Monats im Vereinslokal (Gasthof des Herrn Hollenbach) eine Versammlung statt. Vorsitzender des Vereins ist Herr Döring.

+ **Wongrowitz,** 14. Novbr. [Weihnachtsbescheerung.] Der Vorstand des evangelischen Frauen- und Jungfrauen-Vereins zur Fürsorge für die Armen der hiesigen Stadt beabsichtigt wie in den Vorjahren für die Pfleglinge des Vereins eine Weihnachtsbescheerung zu veranstalten. Da hierzu die laufenden Einnahmen des Vereins bei Weitem nicht ausreichen, so hat der Pfarrer an der evangelischen Kirche hierselbst Herr Pastor Schulz im Auftrage des Vorstandes einen Aufruf dahin erlassen, daß wie früher so auch diesmal durch gütige Darreichung von Gaben an baarem Gelde, Lebensmitteln oder getragenen aber noch brauchbaren Kleidungsstücken den Aermsten eine Weihnachtsfreude bereitet werden könne.

X. **Lissa,** 14. November. [Stadtverordnetenwahlen. Wissenschaftlicher Vortrag. Selbstmord.] Am 17. d. M. werden hierselbst die Stadtverordneten-Wahlen vollzogen werden. Dieselben nehmen diesmal insofern ein erhöhtes Interesse in Anspruch, als nicht allein für das gesetzlich ausscheidende Drittel Neuwahlen vorzunehmen sind, sondern auch drei Ersatzwahlen stattfinden müssen. Zum Zwecke der Vorwahlen findet heute Abend eine Versammlung statt. — Mittwoch, den 16. d. M., wird in der Prima des hiesigen Gymnasiums Herr Gerhard Rohlfs über seine letzte Mission nach Abessinien einen Vortrag halten. Rohlfs, welcher im Jahre 1867/68 die englische Armee unter Lord Napier begleitete und den Sturm auf Magdala mitmachte, vollführte die letzte Mission, wie die erste 1867/68 in besonderem Auftrage unseres Kaisers. Diese letzte führte ihn zum Könige von Aethiopien, dem er einen Brief unseres Kaisers zu überbringen hatte. Von dieser Reise ist Gerhard Rohlfs erst im Mai dieses Jahres wieder nach Deutschland zurückgekehrt. — Vorgestern Abend tödtete sich ein junger Mann auf dem hiesigen evangelischen Friedhofe mittels eines Pistolenschusses. Die Motive zu dieser That sollen in Familienzwistigkeiten bestehen.

L. **Obersitzko,** 13. November. [Verwaiste Pfarre. Leichenbegängniß.] Durch den Tod des hiesigen Propstes Duneiski ist die hiesige katholische Pfarre, wozu auch die Kirche zu Slopanowo gehört und in welcher an jedem dritten Sonntage abwechselnd Andacht gehalten wurde, verwaist. — Am vergangenen Freitag wurde die Leiche des am 8. d. Mts. verstorbenen hiesigen Propstes Duneiski unter sehr starker Theilnahme von Seiten des Publikums ohne Unterschied der Konfession aus der Kirche, wohin dieselbe am Donnerstag gegen Abend gebracht wurde, zu Grabe geleitet. Bei der Exportation am Donnerstage betheiligten sich 10 auswärtige katholische Geistliche und bei der Beisetzung am Freitag 13. Die kirchliche Feier begann um 10 Uhr Vormittags, wobei der Propst Zienkiewicz aus Obiezierze das Hochamt zelebrirte und der Propst Wielczewski aus Samter die Leichenrede in polnischer Sprache hielt. Am Grabe wurde vom hiesigen Männergesangverein ein Lied gesungen. Unter Denen, die dem Dahingeschiedenen, welcher bei Jedermann sehr beliebt war, die letzte Ehre erwiesen, bemerkte man unter andern auch den Landrath Herrn Dr. von Dziembowski aus Samter.

g. **Krotoschin,** 13. November. [Feuer. Kirchliche Feier.] Gestern Nachmittag brach in dem Wagenschuppen des hiesigen Propsteigehöftes Feuer aus, welches sich in kurzer Zeit auch dem nahe anliegenden Rindviehstalle und den daran stoßenden, mit den Erntevorräthen gefüllten Scheunen mittheilte und sämmtliche genannte Gebäude trotz des tapferen Eingreifens der Feuerwehr in Asche legte. Das Vieh ist gerettet worden. — In der hiesigen evangelischen Kirche wurde heute das Jahresfest des hiesigen Gustav-Adolfs- und Missionsvereins gefeiert.

X **Schokken,** 14. November. [Feuer.] Am 8. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr brach in der dem Freischulzengutsbesitzer August Hauffe in Bährenbusch gehörigen Scheune Feuer aus, welches, da das Gebäude mit Stroh eingedeckt war, dasselbe total zerstörte. Das Gebäude war bei der Provinzial-Feuer-Sozietät in Posen mit 3000 Mark versichert. Ueber die Entstehungsart des Feuers ist bisher nichts Näheres ermittelt worden.

z. **Tirschtiegel,** 14. Nov. [Schulangelegenheiten.] Nachdem die Wahl des zweiten Lehrers Beil zum ersten Lehrer an der hiesigen katholischen Schule die Bestätigung der königl. Regierung zu Posen erhalten hat, ist nun die zweite Lehrerstelle an der genannten Schule mit einem Einkommen von 1000 Mark inkl. Wohnungs- und Brennholz-Entschädigung vakant geworden und sofort zu besetzen. — In unserer Nachbarstadt Brätz ist durch den am 14. v. M. erfolgten Tod des Lehrers Neumann die zweite Lehrerstelle an der dortigen dreiklassigen Schule erledigt worden. Das Einkommen der Stelle beträgt 800 M., freie Wohnung und Brennholz und soll mit einem evangelischen Lehrer sofort besetzt werden. Der Lehrer Freyer zu Naslettel, 6 Kilometer von hier entfernt, ist Krankheitshalber auf drei Monate beurlaubt worden. Derselbe wird in der Zeit vom 1. Nov. d. J. bis 1. Februar k. J. von dem Schulamts-Kandidaten Draber aus Blesen vertreten. — Nach einer siebenwöchentlichen Pause hielt am Dienstag der hiesige Lehrerverein in diesem Herbste seine erste Sitzung im Vereinslokale ab. Einen Vortrag hielt Lehrer Neumann hierselbst über die Frage: „Was ist von den sogenannten Anregungsmitteln zu halten?"

z. **Tirschtiegel,** 14. November. [Vakante Lehrer- und Predigerstellen.] Da Lehrer Becker von hier am 1. Februar k. J. mit Genehmigung der königlichen Regierung zu Posen die Verwaltung der jüdischen Lehrerstelle zu Schmiegel übernimmt, wird am genannten Tage die Lehrerstelle an der hiesigen israelitischen Schule mit einem Gehalte von 1000 M. neben freier Wohnung und freiem Brennholz vakant. Bewerber, welche hier etwa 20 Schüler zu unterrichten haben, haben ihre Gesuche an den Magistrat zu senden. — Herr Pastor Kühn aus Chlastawe ist vom 15. d. M. ab nach Padligar bei Züllichau versetzt, so daß also die Pfarrstelle zu Chlastawe unweit Bentschen mit einem Gehalte von etwa 2000 M. sofort zu besetzen ist. Herr Pastor Lucas in Lewitz-Hauland, etwa 10 Km. von hier, hat seine Emeritirung zum 1. April k. J. beantragt, und wird demnach in Kürze auch diese Stelle erledigt sein.

⊙ **Aus dem Kreise Schrimm,** 14. November. [Schulangelegenheiten. Fleischschaubezirke.] Die Gebäude des Schulgrundstückes Dronkau hiesigen Kreises sind reparaturbedürftig und sollen einer gründlichen Reparatur unterworfen werden. Auch ist die Lehrerwohnung zu klein und soll durch einen Anbau vergrößert werden. Um den immer währenden Reparaturen auszuweichen, haben die Vorsteher der genannten Schulgemeinde beschlossen, in Anbetracht des geringen Werths der stehenden Gebäude ganz neue massive Gebäude herzustellen. Zu diesem Zwecke sind nun auch von der Schulgemeinde 3000 M. geliehen worden, während die königl. Regierung einen Staatszuschuß erwirken sollte. Letzteres ist aber abgeschlagen worden mit dem Bemerken, daß leichter gebaut werden solle, was viel weniger Kosten verursachen würde. In Ostrowo, einem ca. 4 Kilometer von Dronkau belegenen Dorfe, sind die Schulgebäude auch alt und von geringem Werthe; die Lage derselben keine günstige, vielmehr eine ungesunde, da nahe am Wasser. Die Schulvorsteher von Dronkau und Ostrowo haben sich nun dahin geeinigt einen Schulbezirk zu bilden und ein neues massives Schulgrundstück zu erbauen. Der Platz hierzu wäre gerade die Mitte des Weges von Dronkau nach Ostrowo. Es wäre wünschenswerth, wenn dies Projekt durchginge, umsomehr da die Lehrerstelle in Dronkau schon Jahre lang verwaist dasteht und noch keine Aussicht ist, daß sie besetzt wird. — Der Polizei-Distrikt Moschin ist in folgende Fleischschaubezirke eingetheilt worden: 1. Baranowo mit den Ortschaften Baranowo, Baranowo-Hauland und Sowiniec-Hauland. 2. Krajkowo mit Krajkowo und Tworzykowo. 3. Przylepki mit Jaszkowo, Ludwigsdorf, Przylepki, Górka und Esterpole. 4. Brodnica mit Żurawiec, Kopyta, Brodnica, Grabianowo, Piotrowo, Zakrzewek und Sulejewo. 5. Szołdry mit Rakówko, Marianowo, Chalawy, Szołdry, Rogaczewo und Groß-Jłowiec. 6. Nitsche mit Sucharzewo, Nitsche, Grzybno und Eugenienhof. 7. Petzen-Hauland mit Petzen-Hauland und Konstantinowo. 8. Borek-Hauland mit Borek-Hauland, Kampratzdorf und Neuhauland. 9. Budzyn mit Budzyn, Pozegowo, Kroßno, Kroßno-Hauland, Ludwigsberg, Sowiniec und Niwka. 10. Puszczykowo mit Alt-Puszczykowo, Neu-Puszczykowo und Puszczykówko. 11. Zabno mit Zabno und Brodnica-Hauland. 12. Zabno-Hauland mit Zabno-Hauland. Aber nur für den 9. Bezirk ist ein konzessionirter Fleischbeschauer, Frau Barcin in Moschin und tritt in diesem Bezirk die Polizei-Verordnung vom 4. Juni d. J., wonach alle zum Genuß für Menschen geschlachtete Schweine auf Trichinen untersucht werden müssen, nunmehr in Kraft. Für die übrigen Bezirke wird das Inkrafttreten dieser Verordnung später publizirt werden.

.—r. **Wollstein,** 14. Nov. [Schiedsmänner. Prämie. Wahl. Fleischbeschauer. Amtseinführung.] Auf dem am 4. d. M. stattgehabten Kreistage wurden folgende Schiedsmänner für die Zeit bis zum 1. Oktober 1884 gewählt resp. wiedergewählt. Für den Bezirk Altkloster Schulze Starzonek, für Silz Schulze Werner daselbst, für Scharke Schulze Reschke, für Jablone Eigenthümer Gewiß, für Mauche Eigenthümer Durek, für Schussenze Eigenthümer Markwitz, für Schwenten Eigenthümer Drescher, für Tarnowo Schulze Druse und für Unruhstadt-Land Schulze Schirmer zu Karge. — Die Provinzial-Feuer-Sozietät-Direktion zu Posen hat unsern Kreislandrath ermächtigt, für die Ermittelung des Anstifters des am 15. Okt. d. J. in Neu-Obra-Hauland stattgehabten Brandschadens so, daß er zur gerichtlichen Untersuchung und Bestrafung gezogen wird, eine Prämie von 200 Mark auszusetzen. — Die Wahl des Eigenthümers Weber zum Gemeindeältesten für Alt-Tuchorze-Hauland hat die Bestätigung des k. Landrathsamts erhalten. — Für die Gemeinden Klein- und Groß-Posemukel ist ein Fleischschaubezirk gebildet und der Eigenthümer Janeczek zu Klein-Posemuckel zum Fleischbeschauer bestellt worden. Auch in Dorf Karge ist ein Fleischschaubezirk, bestehend aus den Ortschaften Karge Gut, Karge Gemeinde und Chwalim gebildet und zum Fleischbeschauer der Barbier Jacobi zu Unruhstadt bestellt worden. — Dieser Tage wurde Lehrer Gimbach bisher in Karna durch den Kreisschulinspektor Musolff in sein neues Amt als erster Lehrer an der katholischen Schule zu Schussenze eingeführt und verpflichtet. Herrn Gimbach wurde auch die Verwaltung der dort neu eingerichteten Postagentur übertragen.

× **Gnesen,** 14. November. [Stiftungsfest. Vom Gymnasium.] Der Jacob'sche Männergesangverein feierte vorgestern sein diesjähriges Stiftungsfest. Der Verein hat mit dem gestrigen Tage sein 11. Lebensjahr beschlossen. Konzert, Gesang und ein Tanzkränzchen, das erst mit dem ersten Morgengrauen sein Ende erreichte, bildeten die Hauptnummern des Festprogramms. — Das Lehrerkollegium unseres Gymnasiums ist fast den ganzen verflossenen Sommer und Herbst hindurch von Krankheit heimgesucht worden; zuweilen war sogar die Vertretung zweier gleichzeitig erkrankter Lehrer erforderlich, wodurch erklärlicherweise bedeutende Unterrichtsstörungen herbeigeführt wurden. Auch gegenwärtig ist diese Störung nicht gehoben, da erst vor kurzer Zeit wieder ein Lehrer derart erkrankte, daß die Wiederübernahme der Lehrstunden nicht abzusehen ist. Mit Rücksicht darauf hat das königliche Provinzial-Schulkollegium für nöthig erachtet, einen ordentlichen Vertreter dem Lehrerkollegium hinzuzufügen. Es ist dies der bis jetzt in Ostrowo beschäftigte cand. prob. Herr Hoffmann, der binnen Kurzem hier eintreffen und seine Funktionen übernehmen wird.

≃ **Schneidemühl,** 14. November. [Taubstummen-Lehrer-Prüfung. Jahresfest. Versetzungen. Feuer. Verhaftung. Aus der Stadtverordneten-Sitzung.] Am letzten Donnerstag fand in der hiesigen Provinzial-Taubstummenanstalt eine Taubstummen-Lehrerprüfung statt. Zur Prüfungskommission gehörten der Provinzial-Schulrath Luke aus Posen, als Vorsitzender, der Taubstummenanstalts-Direktor Reimer und die ordentlichen Taubstummenlehrer Hartelt und General von hier. Es hatten sich zu dieser Prüfung die beiden an der hiesigen Taubstummenanstalt provisorisch angestellten Lehrer Schröder und Zindler gemeldet und wurde beiden das Zeugniß eines ordentlichen Taubstummenlehrers zuerkannt. Die Prüfung selbst bestand in Probe-Lektionen und Pädagogik. — Heute feierte der hiesige Gustav-Adolf-Zweigverein sein diesjähriges Jahresfest durch einen Abendgottesdienst in der evangelischen Kirche. — Der Regierungs-Assessor Kolbe ist von hier zur königlichen Eisenbahndirektion in Berlin versetzt worden. Derselbe wird sein neues Amt zum 1. Dezember cr. antreten. — Der Gerichts-Assessor a. D. Wichgraf zu Berlin ist vom 1. Dez. d. J. ab mit der Stelle eines ständigen Hülfsarbeiters bei dem hiesigen Eisenbahn-Betriebsamt kommissarisch betraut worden. — Am Nachmittage des 10. d. M. brach auf dem Gehöft des Kolonisten Wilhelm Witt zu Schmilau Feuer aus, wodurch das Stall- und Scheunengebäude desselben niederbrannte. Das Feuer soll durch einen kleinen Knaben, der in der Scheune mit Streichhölzern gespielt hat, angezündet worden sein. — Vor einigen Tagen fand auf Beschluß des hiesigen Landgerichts die Verhaftung des Eigenthümers August Stabenow aus Neuwerder bei Kolmar i. P. statt, weil derselbe bezüchtigt wird, seine Ehefrau, welche in der Nacht vom 25. zum 26. v. M. verstorben ist, vorsätzlich getödtet zu haben. — In der vorgestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurde der Forsthauungsplan für das Wirthschaftsjahr 1882, nach welchem 3800 Raummeter Bau- und Klobenholz, 1270 Raummeter Knüppelholz und 1340 Raummeter Reisig zum Einschlage kommen, der Festsetzung des Oberforstmeisters Schulemann zu Bromberg gemäß, genehmigt und der Magistrat ersucht, nicht mehr Schlägerlohn zu zahlen, als in der königlichen Oberförsterei Selgenau üblich ist. Desgleichen wird auch der Kulturplan für die Forst pro 1882 genehmigt und von dem Magistrat erwartet, daß derselbe, ehe er dem Oberforstmeister zur Genehmigung vorgelegt wird, der Forstdeputation in Zukunft zur Begutachtung vorgelegt werde. Zum Waisenrath für den zweiten Bezirk wird an Stelle des Malers A. Brucker, welcher dieses Amt 6 Jahre hindurch verwaltet hat, der Kaufmann Kiefer gewählt. Zur Einrichtung eines neuen Einwohner-Meldeamtes mit Registerblättern werden 180 M. bewilligt, dagegen der Antrag auf Anschaffung von fünf Nachtwächter-Kontrolluhren abgelehnt, da man sich durch solche Einrichtung eine bessere nächtliche Sicherheit nicht verspricht, wohl aber wird die Anstellung resp. Vermehrung der Nachtwächter empfohlen. Auf den Antrag des Oberförsters wird der Taxpreis für Windbruch auf zwei Drittel desselben herabgesetzt. In den abgehaltenen Verkaufstermin ist dieses Holz von den Käufern für die Taxe nicht beliebt gewesen.

∓ **Inowrazlaw,** 14. November. [Schlachthaus. Handwerkerverein. Jahrmarkt. Brände. Lehrerverein.] Am 1. d. M. war seit Eröffnung des hiesigen Schlachthauses ein Jahr vergangen. Das Ergebniß des ersten Jahres war ein günstiges. Es wurden geschlachtet 1065 Rinder, 2474 Schweine, 2817 Kälber, 3478 Hammel. Die Schlachtgebühr beträgt für ein Rind 2 M., ein Schwein 1,50 M., ein Kalb und einen Hammel je 50 Pf. Es gingen danach an Schlachtgebühren ein: für Rindvieh 2130 M., für Schweine 4311 M., für Kälber 1408,50 M., für Hammel 1739 M., zusammen 9588,50 M. Hierzu kommen noch von fremden Fleischern 434,08 M., Hausschlachtungen 37,50 M., sonstige Einnahmen 28 M., zusammen 499,58 M., so daß sich die Gesammteinnahme auf 10,088 M. beziffert. Die Ausgaben für Verwaltung und Unterhaltung, für Versicherung und Verzinsung 2c. sind mit 7322 M. im Voranschlag beziffert, und wurde dieser Betrag nicht erheblich überschritten, so daß jedenfalls ein erheblicher Zuschuß verbleiben wird. — Im hiesigen Handwerker-Bildungsverein fand am 8. November die statutenmäßige Generalversammlung statt. In der Sitzung erstattete zunächst Kaufmann Wreschner Namens der Rechnungs-Revisions-Kommission Bericht über den Stand der Vereinskasse in der Zeit vom 1. April bis 1. Oktober d. J. Nach dem Bericht betrugen: Kassenbestand am 1. April 289,72 M., dazu Einnahme per 1. April bis 1. Oktober 513 M., zusammen 802,72 M. Die Ausgaben betrugen 323,92 M., so daß am 1. Oktober ein Kassenbestand von 478,80 M. verblieb. Dem Vereinsrendanten, Hauptlehrer Masur, wurde Decharge ertheilt. Die Versammlung schritt sodann zur Wahl des Vorstandes. In diesen wurden 7 der bisherigen Mitglieder und zwar die Herren: Güteragent C. Stoltz, Rechtsanwalt Fromm, Rechtsanwalt Kleine, Hauptlehrer Masur, Uhrmacher Löske, Lehrer Krüger und Kaufmann J. Pielcke per Akklamation wiedergewählt; für zwei ausgeschiedene Vorstandsmitglieder wurden die Kaufleute Jul. Levy und Aug. Johr neugewählt. Die bisherige Rechnungs-Revisions-Kommission, bestehend aus den Kaufleuten Wreschner, M. Sprinz und R. Hübner wurde wiedergewählt. — Zu dem am 9. November hierselbst abgehaltenen Jahrmarkt hatten sich recht zahlreiche Käufer und Verkäufer eingefunden, es sind im Allgemeinen aber nur mittelmäßige Geschäfte gemacht worden. — In der Nacht zum 9. November brannte dem Wirth Anton Komski in Chelmce Dorf der Viehstall ab, wobei sämmtliches Vieh mit verbrannte. Ueber die Entstehung des Feuers verlautet nichts Bestimmtes. Vor einigen Tagen brach in der Scheune des Grundbesitzers Andreas Meißner zu Rzeszyn Feuer aus, wodurch die Scheune sowie ein daran stoßendes Einwohnerhaus ein Raub der Flammen wurden. Außerdem sind die ganzen Futtervorräthe und Getreide mitverbrannt. Ueber die Entstehung des Feuers hat sich bisher nichts ermitteln lassen. — In der letzten Sitzung des hiesigen Lehrervereins hielt u. A. Lehrer Nowak einen Vortrag über die Frage, in welcher Weise die Schule bei den Kindern den Sinn für das Schöne zu fördern habe. An den Vortrag schloß sich eine eingehende Diskussion.

Die elfte Generalversammlung der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung

tagte in den Tagen vom 12. bis 14. d. M. unter zahlreicher Theilnahme von Delegirten der Bildungsvereine, Schulmännern, Abgeordneten, Volkswirthen und auch mehreren Damen im Bürgersaale des Rathhauses. Die Verhandlungen am Sonnabend Abend eröffnete der erste Vorsitzende Herr Dr. Schulze-Delitzsch mit einer kurzen Ansprache, in welcher er darauf hinwies, wie gerade in erregten Zeiten, wie die jetzige, die Gesellschaft mit ihrer ruhigen, friedlichen Arbeit besonders geeignet sei, die Gegensätze zu versöhnen und Alle in dem Bestreben, mitzuwirken an der Förderung der geistigen Interessen unseres Volkes, zu vereinigen. Das allgemeine Stimmrecht setze einen gewissen Grad von allgemeiner Bildung voraus, ein Verständniß für die Ziele, für welche das allgemeine Stimmrecht geltend gemacht werden soll, und deshalb sei die Thätigkeit der Gesellschaft eine durchaus segensreiche. Wenn auch in Zeiten, wo die materiellen Interessen mit Gewalt hervortreten, die humanen Interessen zurückgedrängt werden, so werde doch die Zeit kommen, wo man sich ihnen wieder zuwende.

Namens der Stadt Berlin und in Vertretung des Ober-Bürgermeisters überbrachte Stadtsyndikus Eberty die Grüße der städtischen Behörden unter Anerkennung des Strebens und der Arbeiten der Gesellschaft.

Das erste Referat über Schul- und Jugendsparkassen erstattete Justizrath Makower. Derselbe schilderte die Entstehung und Entwicklung dieser Kassen in den verschiedenen Ländern, erörterte die dagegen erhobenen Bedenken und stellte folgenden Antrag: „Die Generalversammlung der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung erkennt an, daß die Schulsparkassen eine sehr nützliche Einrichtung sein können, und beauftragt ihren Vorstand, zu ihrer Förderung ein Komite einzusetzen, welches die Aufgabe hat, auf allen ihm gut scheinenden Wegen, unter Umständen auch durch Begründung eines besonderen Vereins, deren Einführung zu veranlassen und zu erleichtern und den künftigen Generalversammlungen Bericht zu erstatten."

Nach umfangreicher Debatte, an welcher sich Pastor Senckel (Hohenwalde), Lehrer Häuseler, Dr. Carstedt, Bürgermeister Ohly (Darmstadt), Prof. Böhnert (Dresden), Stadtrath Jordan (Glogau), Stadtsyndikus Eberty u. A. betheiligten, wurde der Antrag des Referenten angenommen und damit die erste Sitzung geschlossen.

In der zweiten Sitzung am Sonntag Vormittag führte Dr. Löwe-Calbe den Vorsitz. Auf der Tagesordnung stand zunächst ein Referat des Herrn L. F. Seyffardt (Krefeld) über: Unsere Wünsche für die fernere Entwickelung des Volksschulwesens. Derselbe betonte die Wichtigkeit, daß sich die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung mehr als bisher mit dem Volksschulwesen beschäftige, denn gerade diese sei es, welche das Material für die Thätigkeit der Bildungsvereine hergebe. Nach einer Schilderung der augenblicklichen Situation unseres Volksschulwesens erklärte Redner, daß nach seiner Ansicht in Preußen seit dem Rücktritt des Kultusministers Dr. Falk die Garantie bezüglich der Fortentwicke-

lung der Volksschule verloren gegangen sei, betonte die Nothwendigkeit eines Unterrichtsgesetzes und gruppirte schließlich seine Wünsche nach vier Richtungen: Befreiung der Schule von dem Egoismus der Eltern und wirkliche Durchführung des Schulzwanges; Befreiung der Schule von dem Egoismus der Träger der Schullasten und deren übel angebrachter Sparsamkeit und ausreichende Dotirung der Volksschule; Befreiung der Schule von der geistlichen Schulaufsicht und endlich auch von der Omnipotenz der preußischen Kultusminister. — Mit einer Dotation von 30—40 Millionen könne unsere Volksschule zu einer Musterschule gemacht werden. Solle unser Volksschulwesen sich in gesunder, natürlicher Entwickelung befinden, dann müsse die Institution der geistlichen Schulinspektoren beseitigt werden. Schon die Lokalschulinspektion kann den Geistlichen rechtlich nicht bleiben, noch weniger die Kreisschulinspektion, vielmehr müssen fachmännische Inspektionen in beiden Instanzen verlangt werden. Es sei höchst bedauerlich zu sehen, daß die Volksschule von dem jeweiligen Minister gar kein Recht, sondern höchstens gewisse Billigkeit zu beanspruchen hat, daß ein Minister immer mit Leichtigkeit die Schöpfungen seines Vorgängers über den Haufen werfen kann. Redner streifte noch die Frage der Simultanschulen und schloß mit der Ueberzeugung, daß die Bildungsvereine wohl befugt sind, objektiv an die Fragen des Volksschulwesens heranzutreten.

Keßler (Wien) schilderte die österreichischen Schulverhältnisse, die in vieler Beziehung als Muster dienen könnten. — Oberbürgermeister Ohly (Darmstadt) versicherte, daß man nach einem Reichsschulgesetz in seiner Heimath gar keinen Appetit habe, sondern mit dem eigenen Landesschulgesetze ganz zufrieden sei. Allerdings müsse das Interesse der weitesten Kreise an der Volksschule größer werden und er müsse auch die liberalen Parteien anklagen, daß sie in Schulfragen nicht ihre Schuldigkeit gethan haben.

Auch Professor Dr. Böhmert bekundete unter rühmender Hervorhebung der sächsischen Schulverhältnisse, daß man in Sachsen gar kein Verlangen nach einem Reichsschulgesetz und Reichsschuldodationen habe. Bedenklich sei ihm ein gewisser Ton in dem Referat gewesen. Er wünsche die Frage nicht vom Standpunkte der Zentrumskämpfer behandelt zu sehen und es sei bedenklich, gegen die Mitwirkung der Konservativen und der Geistlichkeit in den Bildungsbestrebungen sich zu erklären. Die Schule müsse auch die religiöse Persönlichkeit des Menschen ins Auge fassen, Schule und Kirche müssen auf dem Gebiete der Bildungsbestrebungen zusammenarbeiten, und wenn die Liberalen ans Ruder kämen, würden sie sich sehr täuschen, wenn sie sich nicht mehr um die Kirche bekümmerten als bisher.

Die Debatte, an welcher sich noch Lehrer Häuseler und S. Arons (Berlin) betheiligten, schloß der Referent mit der Bemerkung, daß er gegen die Geistlichen als Mitarbeiter in der Schule gar nichts einzuwenden habe, daß er sie aber nicht als Herrscher in derselben wünsche. — Besondere Thesen wurden im Anschluß an das Referat nicht beschlossen.

Sodann referirte Prof. Dr. Schwalbe (Berlin), der Direktor der Dorotheenstädtischen Realschule, über den Stand des Realunterrichts im Verhältniß zu den Bedürfnisen der Volksbildung. Nach einem längeren historischen Rückblick auf den Entwickelungsgang des Realunterrichts zeigte Referent, wie die realistischen Wissenschaften heute einen nie geahnten Umfang und Bedeutung angenommen haben und daß die Stellung des realistischen Unterrichts in unserem Schulwesen dieser Bedeutung keineswegs entspricht. Die Naturwissenschaften spielen in unserem Jahrhundert eine solche Rolle, daß man die Zeit ohne naturwissenschaftliche Vorbildung kaum verstehen kann. Redner schloß mit dem Wunsche, daß auch bei uns in Deutschland ebenso wie in anderen Ländern der realistische Unterricht mehr und mehr zur Geltung kommen, sich erweitern und tiefer und gründlicher werden möge, daß den Lehrern, nachdem sie die Seminarien verlassen haben, Gelegenheit gegeben werde, sich praktisch in diesen Fächern auszubilden und daß die Gesellschaft nach Kräften dazu beitragen möge, um namentlich auch in Lehrerkreise eine höhere Auffassung von der Bedeutung des realistischen Unterrichts hineinzutragen. — Eine Resolution knüpfte sich auch an dieses Referat, welches den zweiten Sitzungstag beschloß, nicht. (Volks-Ztg.)

Landwirthschaftliches.

v. **Meseritz**, 14. November. [Landwirthschaftliche Vorträge.] Der Vorsitzende des hiesigen landwirthschaftlichen Kreisvereins, Herr Rittergutsbesitzer v. Kalckreuth, ladet die Lokalvereine Brätz, Bentschen und Tirschtiegel zum Besuche der auf den 18. November d. J., Vormittags 10½ Uhr, im Gasthofe des Herrn Kuntzmüller hierselbst anberaumten Kreisvereinssitzung ein. Ueber die beiden ersten Nummern der Tagesordnung: 1. „Die landwirthschaftlichen Lokalvereine, ihr Verhältniß zu einander und zu den betreffenden Kreisvereinen“ und 2. „Ueber den Nutzen, die Behandlung und Anwendung der landwirthschaftlichen Maschinen“ wird Herr Landwirthschaftslehrer E. Pflücker aus Posen Vortrag halten. Als dritter Gegenstand steht auf der Tagesordnung: Ueber Einrichtung von Ställen für Rindvieh. Jeder Landwirth im Kreise hat, wie die öffentliche Einladung im Kreisblatte ausdrücklich hervorhebt, zur Anhörung der Vorträge wie zur Theilnahme an der sich anschließenden Besprechung Zutritt.

X. **Lissa**, 14. November. [Der Landwirthschaftliche Verein für die Kreise Fraustadt, Kosten und Kröben] versammelte sich am Mittwoch im Hotel de Pologne hierselbst. Nachdem die geschäftlichen Mittheilungen, sowie die Berichterstattung über Versuche, welche von Vereinsmitgliedern über Zuckerrüben gemacht sind, erledigt waren, referirte Sanitätschemiker Dr. Breslauer von hier über Desinfektion und Verwerthung der menschlichen Abfallstoffe. Nachdem der Vortragende über die immer weiter und energischer um sich greifende Zivilisation und über die Betheiligung der Naturwissenschaft resp. der Chemie an derselben gesprochen, ging er über zu der Lehre von der Bekämpfung der Infektionskrankheiten und gab zugleich die Methoden an, die zu jener Bekämpfung am geeignetsten sind. Als erste Schutzmaßregel sei stets die regelmäßige Desinfektion des Inhalts der Senkgruben und die Entfernung der desinficirten Auswurfstoffe aus dem Bereiche der menschlichen Wohnungen vorzunehmen, weil die gefährlichsten Brutstellen für die Entwicklung von Ansteckungsstoffen die Ansammlungen der menschlichen Abfallstoffe in den Senkgruben sind. Da die letzteren meist sehr mangelhaft konstruirt sind, so gehe der größte Theil des Inhalts in unglaublich kurzer Zeit in den Erdboden und infizirt nicht nur den Boden, sondern auch die Brunnen, so daß vom Boden ausgehend die Luft und das Trinkwasser, die wichtigsten Lebensbedingungen der Menschen vergiftet werden. Redner sprach dann noch über die Beseitigung der Abfallstoffe durch Abfuhr, sowie durch das System von Schlemmkanälen. In eingehender Weise gab er eine Anleitung zur Desinfektion der Fabrik-Abfallwässer, zur Desinfektion von Stallungen und zur Behandlung der Thiere, welche mit Infektionskrankheiten behaftet sind. Die Vortrefflichkeit der Karbolsäure, des Chlorkalks, Kreosots u. s. w. als Desinfektionsmittel wurde besonders hervorgehoben. Redner sprach dann über die Verwerthung der menschlichen Exkremente. Er wies durch Berechnungen nach, daß die Entleerungen einer Million Menschen pro Jahr ein Kapital von 8 bis 10 Millionen Mark repräsentiren und machte die Landwirthe darauf aufmerksam, daß sie mit mehr Energie darauf halten sollten, die menschlichen Exkremente für sich nutzbar zu machen und einer Vergeudung derselben, wie es in größeren Städten durch die eingeführten Systeme stattfindet, entgegen zu treten. Im Anschluß an das Thema von der Bekämpfung der Infektionskrankheiten, ging Redner auf die Pasteur'schen Impfversuche über. Nachdem er in wissenschaftlicher Weise über die Entstehung der Hühnercholera resp. Typhus der Hühner und über die Ursache und Wirkung des Milzbrandes gesprochen hatte, brachte er die Kulturzüchtungsversuche Pasteur's zur Erörterung und machte die Versammlung bekannt mit den großartigen und interessanten Beobachtungen des gerade in diesem Zweige der Wissenschaft hoch berühmten Chemikers und schilderte die Bedeutung dieser glänzenden Resultate für das praktische Leben. Redner schloß seinen von der Versammlung mit dem größten Interesse aufgenommenen Vortrag mit dem Wunsche, daß die hygieinische Erkenntniß immer mehr Gemeingut werden möchte.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Zum Reichsstempelgesetz.** Der Finanzminister hat sich in einem Zirkularerlaß vom 11. d. M. zur Beseitigung aller Zweifel nochmals dahin ausgesprochen, daß die auf Grund der Vorschrift im Artikel 73 des Handelsgesetzbuchs den Kontrahenten zugestellte Schlußnote in jeder Form, auch in Briefform, nicht als zu der „eigentlichen Handelskorrespondenz“, welche nach Inhalt der Motive durch die Befreiung Nr. 3 zur Tarifnummer 4 des Gesetzes vom 1. Juli d. J. der Besteuerung entzogen werden sollte, gehörig anerkannt werden kann, sie vielmehr auch dann als steuerpflichtig zu erachten ist, wenn sie in die Form eines Briefes gekleidet und dieser auf Entfernungen von mindestens 15 Klm. befördert wird.

** **Berlin**, 14. November. [Städtischer Zentral-Viehhof.] Amtlicher Bericht. Auftrieb: 2640 Rinder, 9138 Schweine, 1466 Kälber, 5200 Hammel. Voraus ist zu bemerken, daß überall ein langsames, zum Theil schleppendes Geschäft stattfand und die Preise für alle Viehgattungen mit alleiniger Ausnahme der Hammel, zurückgingen; auch wird der Markt nirgend geräumt werden. — Rinder: Zu starker Auftrieb für den geringen Bedarf; Ia. 56—60, IIa. 47 bis 50, IIIa. 38—41, IVa. 30—34 M. pr. 100 Pfd. Schlachtgewicht. — Schweine: Auch hier überragte der Auftrieb bedeutend den Bedarf und verlief das Geschäft äußerst matt. — Beste Mecklenburger und Pommern 56—57 M. pr. 100 Pfd. bei 40 Pfd. Tara pr. Stück; gute Landschweine 53 bis 55, Sengschweine 50 bis 52, Russen 48—51, Serben 52—55 M. pr. 100 Pfd. bei 20 Proz. Tara, Bakonier 54—56 M. bei 40—45 Pfd. pr. Stück Tara. Kälber. Die Kauflust war wenig rege, da die Wochenmärkte mit Wild und Gänsen überschwemmt sind; es standen außerdem ca. 400 Fresser zum Verkauf. Gute Kälber 57 bis 58, mittlere 45—52, Flaschenkälber 35—42, Fresser 20—25 Pf. pr. 1 Pfd. Schlachtgewicht. — Hammel. Trotz des geringeren Auftriebes verlief das Geschäft nur langsam. Es waren einige sehr schöne Partien am Platz, die nach außerhalb für 53—55 Pf. verkauft wurden; mittlere Waare erzielte 45—50, geringe 35—40 Pf. pr. 1 Pfd. Schlachtgewicht.

** **Berlin**, 14. Nov. [Butterbericht von Gebrüder Lehmann und Co.] Die Zufuhren in feiner und feinster Butter waren in dieser Berichtswoche unzureichend, obwohl der Konsum darin bereits schwächer geworden ist. — Mittel- und geringere Qualitäten kamen reichlicher heran und fanden nur langsamen Abzug; doch dürfte sich der Handel auch in diesen Gattungen wieder besser gestalten, sobald die Knappheit in den Einlieferungen feiner Marken andauern sollte. Wir notiren alles pr. 50 Kilo: feine u. feinste Mecklenburger, Vorpom. und Holsteiner 118—123, Mittelsorten 113—118, Sahnenbutter von Domänen, Meiereien und Molkerei-Genossenschaften 110—118 M., feine 120—123, vereinzelt 130, abweichende 100—105 M. Landbutter: Pommersche 98 bis 103, Hofbutter 105—110, Netzbrücher 100—105, Ost- und Westpreußische 96—100, Hofbutter 105—110, Schlesische 95 bis 98, feine 103—108, Elbinger 100—105, Bairische 86, Gebirgs 90 bis 95, Thüringer 106, Hessische 106—108, Ostfriesische 112—118 M. Galizische, Ungarische, Mährische 84—86 M.

** **Leipzig**, 12. November. [Produkten-Bericht von Hermann Jastrow.] Wetter: Trübe u. lau. Wind: W. Barometer, früh 28/0'''. Thermometer, früh + 9°.

Weizen per 1000 Kilo Netto fest, loko hiesiger 240 bis 245 M. bez. u. B., neuer — M. bez., do. ausländischer neuer 246 bis 255 M. bez. und Brf. — Roggen per 1000 Kilogramm Netto ruhig, loko hiesiger 198—202 Mark bezahlt, galizischer 190—196 Mark bez. — Gerste per 1000 Kilo Netto loko 165—185 M. bez., do. Chevalier 200—215 M. bez. do. fremde 155—170 M bez., do. Futter 150—160 M. — Malz pr. 50 Kilo Netto loko schles. 13,50—14 M. bez. u. Br., do. Saal- 14,75—15 M. do. Schkeuditz —. — Hafer pr. 1000 Kilo Netto loko 160—166 M. bez. u. Brf. — Mais pr. 1000 Kilo Netto loko amerikanischer 156 Mark bezahlt, do. ungarischer — Mark bezahlt, do. rumänischer 156 Mark bezahlt. — Wicken pr. 1000 Kilo Netto loko 170—180 Mark. — Erbsen pr. 1000 Kilo Netto loko große 265—280 M., do. kleine 195—205 M., do. Futter 180—190 M. — Bohnen pr. 100 Kilo Netto loko 22—27 M. bez. u. B. — Lupinen pr. 1000 Kilo Netto loko —. — Oelsaat pr. 1000 Kilo Netto Raps nach Qualität — Mark nominell. — Rübsen — Mark. — Oelkuchen pr. 100 Kilo loko hiesiger 15 Mark Geld. — Rüböl, rohes pr. 100 Kilogramm Netto ohne Faß unveränd., loko 56,50 M. bez., per Nov.-Dezbr. 56,50 M. Br. — Leinöl per 100 Kilogramm Netto ohne Faß — Mark bezahlt. — Mohnöl per 100 Kilogramm Netto ohne Faß loko hiesiges 132—134 M. Brf., do. ausländisches 85—87 Mark bez. u. Br. — Kleesaat per 50 Kilogramm Netto loko weiß nach Qualität 40—60 M., do. roth 40—50 M., do. schwed. 30—60 M., hochfeine höher — Spiritus per 10,000 Liter Prozent ohne Faß unveränd., loko 50.20 Mark Gd. — den 7. November loko 50,30 Mark Geld. — Weizenmehl per 100 Kilo excl. Sack Nr. 00. 35 M., Nr. 0. 34 M., Nr. 1. 30—31 M., Nr. 2. 23 M. — Weizenschaale per 100 Ko. exkl. Sack 10 bis 11 M. — Roggenmehl per 100 Kilo exkl. Sack Nr. 0 und Nr. 1. 26—27 Mark im Verband, Nr. 2. 18 Mark. — Roggenkleie per 100 Kilo exkl. Sack 13,00—13,50 Mark.

Dresden, 12. November. [Produkten-Bericht von Wallerstein und Mattersdorff.] Die in unserem letzten Berichte geschilderten Verhältnisse bezüglich des schlechten Mehlabsatzes, und die damit verbundene Betriebseinschränkung unserer Mühlen, haben bis jetzt eine Aenderung zum Besseren nicht erfahren.

Auswärtige Bezüge notiren nicht, weil sich Käufer mit inländischen Waaren um einige Mark billiger versorgen. Letztere sind zur Genüge angeboten.

Wir notiren: Weizen inländ. weiß 235—243 Mark, do. gelb 230 bis 238 Mark, do. fremder weiß 240—248 M., do. fremder gelb 230—243 M. Roggen inländischer 183 bis 196 M., do. galiz. u. russischer 182—188 M., do. preußischer 190—200 M. Gerste inländische 165 bis 180 Mark, do. böhmisch, mährisch 172—205 M., do. Futterwaare 140—150 Mark. Hafer neuer inländischer 152—162 Mark, russischer 142—150 M. Mais amerikanischer 152 Mark, do. rumänischer 150 bis 153 M. per 1000 Kilo netto.

** **Wien**, 13. November. [Die Einnahmen der Karl-Ludwigsbahn] (gesammtes Netz) betrugen in der Zeit vom 1. bis zum 10. November 250,997 Fl., ergaben mithin gegen die entsprechende Zeit des Vorjahres eine Mindereinnahme von 35,722 Fl., die Einnahmen des alten Netzes betrugen in der Zeit vom 1. bis zum 10. November 205,039 Fl, ergaben mithin gegen die entsprechende Zeit des Vorjahres eine Mindereinnahme von 22,054 Fl.

** **Wien**, 14. Nov. [Ausweis der österreichisch-französischen Staatsbahn] vom 5. bis zum 11. November 664,419 Fl., Mindereinnahme 115,541 Fl.

** **Wien**, 14. November. [Die Einnahmen der Elisabeth-Westbahn] betrugen in der Zeit vom 1. bis zum 10. November 334,172 fl., ergaben mithin gegen dieselbe Zeit des Vorjahres eine Mindereinnahme von 39,015 fl.

** **100. Königl. Sächs. Landes-Lotterie.** 11. Ziehung 5. Klasse. Ziehung vom 12. November.

15,000 Mk. Nr. 25955 41360.
5000 Mk. Nr. 41979 44570 53570 86215.
3000 Mk. Nr. 54 430 1481 2467 5460 10513 11343 13980
16197 16509 17338 20332 28981 33241 37242 44813 45421 47526
49160 49554 51126 51742 55152 55851 60564 65437 65779 65886
67263 67452 68940 69391 69781 74933 77357 81926 82425 83691
84138 87566 90588 91911 92282 92311 92421 96095 96643
98273 99367 99694.
1000 Mk. Nr. 1713 7477 11694 20309 21045 28753
30972 31183 31624 33090 33524 36881 38508 42792 43717
45759 56287 58368 61047 61930 61986 62684 63472 64599
68720 68835 70357 70917 75172 77869 81545 82071 82359
88357 91800 91952 93009 94226 96569 96865 97083 99432.
500 Mk. Nr. 732 1675 4597 5510 6774 7325 7349 13271
16385 19844 20345 24248 25720 28468 34262 36813 37346
40052 42841 47293 48617 49121 49571 52678 53299 54008
57109 57197 59972 61483 62233 62470 63635 64960 65281
67998 68174 68790 69774 69940 70264 72149 77991 79497
80521 81054 81401 81747 82419 83433 84031 85593 85727
89047 91323 91469 92577 93703 94074 95747 95839 97240
99620.
400 Mk. Nr. 296 6731 7087 9183 9616 11371 13370
14657 15697 19825 20170 23944 24615 25063 26094 26623
29569 33214 34357 37451 38281 40684 41780 41926 42570
44891 48275 52154 54136 55890 62562 62668 62838 65031
69465 71026 72046 72330 72913 73912 74222 77866 78567
80453 81761 81770 83233 83427 85240 85992 86817 86999
88014 88044 88647 90493 91263 93298 93299 95501 95566 97405.
300 Mk. Nr. 582 1607 1915 5532 7471 8719 9116 9155
10654 11721 11729 12558 12845 13527 14321 15446 16215
18255 20257 21818 23066 25182 26694 26738 27095 27445
28634 30182 30486 31519 31811 32009 33710 33722 34318
38315 39468 39792 40717 41849 42579 42741 45508 46060
47537 48053 49710 50718 52137 52436 52459 52926 54951
55486 57085 58895 59272 59315 61873 62558 63797 66692
69995 72455 75566 76082 77516 78557 78705 79146 79922
81535 81986 83030 83950 84511 84982 86032 86933 87093
87211 89050 89131 89692 89799 95876 96462 96846 97501
98307 98442 99016.

** **Petersburg**, 14. November. Ausweis der Reichsbank vom 14. November n. St.*)

Kreditbill. im Uml.	716,515,125 Rbl.	unverändert
Notenemiss. für Rechnung der Succurs.	417,000,000 „	unverändert
Vorschüsse der Bank an die Staatsregier.	350,000,000 „	unverändert

*) Ab- und Zunahme gegen den Ausweis vom 7. November.

Vermischtes.

* **Sarah Bernhardt** verabschiedete sich am Sonnabend von dem wiener Publikum im Ringtheater. Der Abschied war ein überaus zärtlicher. Vierzehnmal mußte die Künstlerin nach der Beendigung der Vorstellung auf der Szene erscheinen, und ein wahrer Blumenregen ergoß sich über sie. Im Karltheater wurde zu gleicher Zeit Charlotte Wolter in enthusiastischer Weise gefeiert. Die Tragödin spielte die Phädra und nach jedem Akt wurde sie wiederholt stürmisch gerufen und mit Blumen und Kränzen überschüttet.

* **Der russische Prinz Georg Eristow** wurde im August d. J. auf dem Ostbahnhof in Berlin in dem Augenblicke verhaftet, als er abreisen wollte. Er hatte an demselben Tage einen Schmuck im Werthe von 8500 Mk. gegen Wechsel gekauft, denselben aber sofort gegen 2800 Mk. verkauft und das Weite gesucht. Die 2. Strafkammer des berliner Landgerichts I verurtheilte ihn am 8. d. wegen Betruges zu 2 Jahren Gefängniß und eben so langem Ehrverlust. Der Verurtheilte ist 27 Jahre alt und stammt aus einer vornehmen und reichen russischen Familie.

Verantwortlicher Redakteur: H. Bauer in Posen. — Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Subhastationskalender für die Provinz Posen

für den Zeitraum vom 16. bis 30. November 1881.
(Zusammengestellt auf Grund der amtlichen Bekanntmachungen.)
Nachdruck ohne Quellenangabe verboten.

Regierungsbezirk Bromberg.

Amtsgericht Crone a. B. Am 28. November, [...] Uhr Vorm.: Grundstücke Nr. 29 und Nr. 282 zu Crone a. B., ersteres mit einem Gebäudesteuer-Nutzungswerth von 710 M., letzteres mit einem Gebäudest.-Nutzungswerth von 105 M. veranlagt; beide Grundstücke ohne grundsteuerpflichtige Ländereien.

Amtsgericht Filehne. Am 22. November, 9½ Uhr Vorm.: Grundstück Nr. 91 Filehne, Gebäudest.-Nutzungsw. 1407 M.

Amtsgericht Inowrazlaw. 1) Am 29. November, 10 Uhr Vorm.: Grundstück Nr. 1003 zu Inowrazlaw, mit 1 [...] 35 Ar. 80 Q.-M., Grundst.-Reinertrag 8,64 Thlr. — 2) Am 30. November, 10 Uhr Vorm.: Grundstück Nr. 56 zu Louisenfelde, mit 6 H. 14 Ar. 60 Q.-M., Grundsteuer-Reinertrag 4,52 Thlr., Gebäudesteuer-Nutzungswerth 24 M.

Amtsgericht Schneidemühl. Am 26. November, [...] Uhr Vorm.: Grundstück Nr. 751 zu Schneidemühl, mit 0,4 [...] 30 Q.-M., Gebäudesteuer-Nutzungswerth 630 M.

Amtsgericht Schönlanke. Am 28. November, [...] Uhr Vorm.: Grundstück Nr. 60 im Dorfe Nadolin, Kreis Czarnikau, Gebäudesteuer-Nutzungswerth 93 M.

Amtsgericht Schubin. 1) Am 23. November, [...] Uhr Vorm.: Grundstück Wollwark Nr. 10, mit 27 H. 26 Ar. [...] Q.-Stab, Grundsteuer-Reinertrag 270 M. 6 Pf., Gebäudest.-Nutzungswerth 105 M. — 2) Am 25. November, 10 Uhr Vorm.: Grundstück Bagno Nr. 3, mit 12 H. 73 Ar. 80 Q.-Stab, Grundsteuer-Reinertrag 92 M. 4 Pf., Gebäudesteuer-Nutzungswerth 60 M. — [...] Am 30. November, 10 Uhr Vorm.: Grundstück Kornelin Nr. 40, mit 42 Ar. 90 Q.-Stab, Grundsteuer-Reinertrag 2 M. 91 Pf., Gebäudest.-Nutzungswerth 60 M.

Amtsgericht Tremessen. 1) Am 24. November, [...] Uhr Vorm.: Grundstück Nr. 1 in Hutta trzemeszenska, Kreis Mogilno, mit 13 H. 78 Ar. 30 Q.-Stab, Grundst.-Reinertrag 64 M. [...] Pf., Gebäudesteuer-Nutzungswerth 1 M. 20 Pf. — 2) Am 29. November, 10 Uhr Vorm. im Schulzenamte zu Kwieciszewo, Grundstücke Nr. 13 und 72 in Kwieciszewo, Kreis Mogilno, mit zusammen 1 H. 91 Ar. 20 Q.-Stab, Grundsteuer-Reinertrag 30 M. [...] Pf., Gebäudesteuer-Nutzungswerth 48 M.

Amtliche Schiffslisten.

** **Bromberg**, 14. November. [Schiffsverkehr auf dem Bromberger Kanal. Vom 12. bis 14. November, Mittags 12 Uhr.] Schiffer Karl Gericke, XIII 2364, Thon, von Landsberg nach Bromberg. Robert Tietze, V 654, Thon, von Bromberg nach Warschau. J. Kliewer, V 745, leer, von Nakel nach Berlin. Karl Noack, I 17,457, kief. Bretter, von Bromberg nach Berlin. [...] Müller, I 16,654, und Wilhelm Schwarz, I 17,216, weidene Bandstöcke, von Dt. Fordon nach Stettin. August Bartels, V 240, und August Neubauer, IV 592, Roggen, von Plock nach Berlin.

Holzflößerei auf dem Bromberger Kanal.

Von der Weichsel: Tour Nr. 528, Fr. Milling-Bromberg [...] Lucke u. Stoltz-Berlin, ist abgeschleust.

Gegenwärtig schleust Tour Nr. 529, Fr. Milling-Bromberg [...] C. Boas-Landsberg a. W.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 24. d. M., wird das Artillerie-Depot von Morgens 10 Uhr ab auf dem Hofe des Zeughauses

1 Feldschmiede, diverse Werkzeuge, Taue, 6000 bis 7000 lederne Hebeschuhe und Metalle, als: Messing, Eisen 2c. öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkaufen.

Posen, den 14. November 1881.

Artillerie-Depot.

Handelsregister.

In unser Firmenregister ist zufolge Verfügung von heute eingetragen:

1) bei Nr. 2009, daß die Firma **Wegner & Wolinski** zu Posen erloschen ist.

2) unter Nr. 2056 die Firma **C. Wegner** zu Posen und als deren Inhaber der Kaufmann **Cyprian Wegner** hierselbst.

Posen, den 15. November 1881.

Königl. Amtsgericht. Abth. IV.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Louis Kletschoff**, in Firma L. Kletschoff zu **Posen**, ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

den 30. November 1881,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte, Abtheilung IV., hierselbst anberaumt.

Posen, den 15. November 1881.

Brunk,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amts-Gerichts.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Goldarbeiters **Julius Finkelstein** zu **Posen** ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlages zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf

den 15. Dezember 1881,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte, Abtheilung IV., hierselbst anberaumt.

Posen, den 15. November 1881.

Brunk,
Gerichtsschreiber des Königl. Amts-Gerichts.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Fuhrwerksbesitzer **Ed. Herrmann Hoffmann** in Rawitsch gehörige, zu Rawitsch Vorstadt belegene, im Grundbuch von Rawitsch Vorstadt Band 20 Blatt Nr. 250 verzeichnete Grundstück nebst Zubehör soll

den 11. Januar 1882,
Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle im Wege der nothwendigen Subhastation öffentlich an den Meistbietenden versteigert und demnächst das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages

den 14. Januar 1882,
Vormittags um 11 Uhr,

verkündet werden.

Das zu versteigernde Grundstück ist zur Gebäudesteuer mit einem jährlichen Nutzungswerthe von 414 Mark veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle und Abschrift des Grundbuchblattes, ingleichen etwaige Abschätzungen, andere das Grundstück betreffende Nachweisungen und besondere Kaufbedingungen sind in unserer Gerichtsschreiberei Abtheilung II einzusehen.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung des Ausschlusses spätestens bis zum Erlaß des Zuschlagsurtheils anzumelden.

Rawitsch, den 21. Oktober 1881.

Königliches Amtsgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Dorfe Bukownica belegene, im Grundbuche desselben unter Nr. 2 eingetragene, dem **Joseph Jankowiak** gehörige Grundstück, dessen Besitztitel auf den Namen desselben berichtigt steht und welches mit einem Flächeninhalte von 52 ha 83 a 70 qm der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 146,94 Thlr. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 138 Mark veranlagt ist, soll in nothwendiger Subhastation im Wege der Zwangsvollstreckung am

Dienstag,
den 17. Jan. 1882,
Nachmittags um 3 Uhr,

im Lokale des Schulhauses zu Bukownica versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes und etwaige andere, das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie etwaige besondere Verkaufsbedingungen können in der Gerichtsschreiberei III während der Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem obigen Versteigerungstermine bei Vermeidung der Ausschließung anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem auf

Freitag,
den 20. Jan. 1882,
Mittags um 12 Uhr,

im hiesigen Geschäftslokale anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Schildberg, den 28. Oktbr. 1881.

Königl. Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Das in dem Dorfe Langenfeld belegene, im Grundbuche von Langenfeld Band I Seite 178 eingetragene Grundstück Nr. 17, als dessen Eigenthümer der **Friedrich Marschel,** welcher mit **Karoline Berger** in Gütergemeinschaft lebt, eingetragen steht und welches mit einem Flächeninhalte von 4 ha 47 a 50 qm der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 21 Mark 57 Pf. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 36 M. veranlagt ist, soll im Wege der Zwangsvollstreckung

am 9. Januar 1882,
Vormittags um 9 Uhr,

im Geschäftslokale des hiesigen Amtsgerichts versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes und alle sonstigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, deren Einreichung jedem Subhastations-Interessenten gestattet ist — können auf der Gerichtsschreiberei I des Königlichen Amtsgerichts zu Jarotschin während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthums- oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, ihre Ansprüche zur Vermeidung der Ausschließung spätestens bis zum Erlaß des Ausschlußurtheils anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlages wird in dem auf

den 10. Jan. 1882,
Vormittags um 11 Uhr,

im Geschäftslokale des Königlichen Amtsgerichts zu Jarotschin anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Jarotschin, 20. Oktober 1881.

Königl. Amtsgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Dorfe Sulencin unter Nr. 22 belegene, den Wirth **Casimir** und **Catharina** geb. **Franiak-Przybyl**'schen Eheleuten gehörige Grundstück, dessen Besitztitel auf den Namen der Genannten berichtigt steht und welches mit einem Flächeninhalte von 5 ha 54 a 40 qm der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 33 M. 87 Pf. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 45 M. veranlagt ist, soll im Wege der nothwendigen Subhastation

den 21. Dezbr. 1881,
Nachmittags um 2 Uhr,

im Kruge in Sulencin Dorf versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes von dem Grundstück und alle sonstigen, dasselbe betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden besonderen Verkaufs-Bedingungen können in der Gerichtsschreiberei III des unterzeichneten Gerichts während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Hypothekenbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche zur Vermeidung der Präklusion spätestens in dem obigen Versteigerungs-Termine anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem auf

den 22. Dezbr. 1881,
Vormittags um 11 Uhr,

im Geschäftslokale des unterzeichneten Gerichts anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Schroda, den 26. Okt. 1881.

Königl. Amtsgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Das in Zduny, Kreis Krotoschin belegene, unter Nr. 81 im Hypothekenbuche eingetragene, den Färber **Wladislaus** und **Antonie** geb. **Maslowska-Krzesinski**'schen Eheleuten gehörige Grundstück, welches zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 75 Mk. veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der nothwendigen Subhastation

den 2. Dezbr. 1881,
Vormittags um 9 Uhr,

im Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 19 versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes von dem Grundstücke und alle sonstigen, das Grundstück betreffende Nachrichten, sowie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden besonderen Verkaufs-Bedingungen können im Bureau des unterzeichneten Kgl. Amtsgerichts während der gewöhnlichen Sprechstunden Vormittags von 11 bis 1 Uhr eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Grundbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem obigen Versteigerungs-Termine bei Vermeidung der Präklusion anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem auf

den 2. Dezbr. 1881,
Nachmittags um 12½ Uhr,

im Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 19 anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Krotoschin, den 28. Sept. 1881.

Königl. Amtsgericht.

Die in dem Dorfe Kabel I und in dem Dorfe Attendorf, Kreis Fraustadt belegenen, im Grundbuche der genannten Gemarkungen Band I und resp. IV Blatt 45 resp. 164 auf den Namen der **Gottlieb** und **Anna Elisabeth** geb. **Hildebrandt-Wachuelt**'schen Eheleute eingetragenen Grundstücke, deren der Grundsteuer unterliegende Flächen 1 ha 58 a 50 qm, beziehungsweise 1 ha 24 a 60 qm betragen und welche mit einem Reinertrage von 12 M. 81 Pf. beziehungsweise 24 Mark 81 Pf. zur Grundsteuer, Kabel I Nr. 45 auch mit einem Nutzungswerthe von 45 Mark zur Gebäudesteuer veranlagt sind, sollen Zwecks Zwangsvollstreckung im Wege der nothwendigen Subhastation

Sonnabend,
den 26. Nov. 1881,
Vormittags um 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die beglaubigte Abschrift des vollständigen Grundbuchblattes und alle sonstigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen beziehentlich Abschätzungen und die besonderen Verkaufsbedingungen können in der Gerichtsschreiberei II des unterzeichneten Gerichts während der Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen, welche Eigenthums- oder andere im Grundbuche nicht eingetragene Rechte, deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch durch die Eintragung in das Grundbuch bedingt wird, geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem obigen Versteigerungstermine bei Vermeidung der Ausschließung anzumelden.

Das Zuschlagsurtel wird

am 28. Nov. 1881,
Mittags um 12 Uhr,

an der Gerichtsstelle verkündet werden.

Fraustadt, den 24. Sept. 1881.

Königliches Amtsgericht.

Aufgebot.

Auf dem Grundstück **Chlebowo Nr. 8,** welches im Wege der Zwangsvollstreckung gegen **Wojciech Musielak** zu **Chlebowo** im Jahre 1877 subhastirt worden ist, standen in Abtheilung III. folgende Posten eingetragen:

Nr. 1 — 21 Thlr. 13 Sgr. 2½ Pf. verzinsbar mit 5 Proz. und fällig bei der Großjährigkeit der Gläubigerin, ist als väterliches Erbtheil, welches die **Johann** und **Josefa Szafrański**'schen Eheleute laut des in der **Mathias Maciejewski**'schen Nachlaßsache am 30. Juni 1830 errichteten Erbrezesses der **Therese Maciejewska** schuldig geworden, auf Grund der allegirten Urkunde ex decreto vom 28. Oktober 1836 eingetragen.

Nr. 3 — 50 Thlr. 7 Pf. rückständige Kaufgelder, welche die **Prazeda Maciejewska** und **Veronika** verehelichte **Kubsch** zu gleichen Antheilen aus dem Kontrakte vom 13. Februar/1. Juni 1837 an die zwei Geschwister **Therese** und **Vincent** zu gleichen Theilen verschulden, sind auf Antrag des Vormundschaftsgerichts ex decreto vom 1. Juni 1837 eingetragen.

Im Termine zur Kaufgelderverteilung den 14. Mai 1877 erschienen zwar die **Therese Maciejewska,** inzwischen verwittwete **Ograbisch** und **Vincent Maciejewski** als Gläubiger. Da jedoch die Hypothekenbriefe fehlten, so mußten die beiden Posten von Amtswegen liquidirt werden. Sie kamen voll zur Hebung und zwar die erstere (Nr. 1) mit 73,55 Mark, die letztere (Nr. 3) mit 150,06 Mark. Diese Beträge wurden zu Spezialmassen genommen.

Auf Antrag des Rechtsanwalt **Meyer,** der diesen Massen zum Pfleger bestellt ist, werden nunmehr alle Diejenigen, welche Ansprüche an die Masse zu haben vermeinen, sowie die etwaigen Inhaber der Hypothekenbriefe aufgefordert, ihre Rechte spätestens im Aufgebotstermine

den 24. Februar 1882,
Vormittags 10 Uhr,

bei dem unterzeichneten Königlichen Amtsgerichte anzumelden, widrigenfalls sie damit ausgeschlossen werden und die Liquidate für kraftlos erklärt werden sollen.

Wreschen, den 8. Oktober 1881.

Königl. Amtsgericht.

Oeffentliche Ladung.

Der Tagelöhner **Anton Szulc** aus Piotrowo, der im April 1869 seine Ehefrau **Marie Szulc** böswillig verlassen haben soll, und seit dieser Zeit nichts hat von sich hören lassen, wird hiermit aufgefordert, sich bei uns, spätestens in dem auf den

30. September 1882,
Vormittags um 9 Uhr,

an hiesiger Gerichtstelle, Zimmer Nr. 12, anberaumten Termine schriftlich oder persönlich zu melden, widrigenfalls derselbe auf den gestellten Antrag wird für todt erklärt werden. Auch seine unbekannten Erben und Erbnehmer werden hiermit zur Wahrnehmung ihrer Rechte zu jenem Termine vorgeladen.

Schrimm, den 2. November 1881.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Stelle einer ersten Lehrerin und Vorsteherin an der hiesigen Töchterschule ist vom 1. Januar k. J. ab zu besetzen. — Gehalt 1032 Mark, Wohnungs-Entschädigung 200 Mk. und Feuerungs-Entschädigung 90 Mk.

Bewerberinnen, welche die Prüfung als Schulvorsteherinnen bestanden haben, wollen ihre Meldungen bis 1. Dezember c. bei uns einreichen.

Pleschen, den 12. November 1881.

Der Magistrat.

Städt. Realschule zu Posen.

Gemäß den Bestimmungen der Königlichen Aufsichtsbehörde ist nach § 2 der Schulordnung der Anstalt für die Wahl einer Schülerpension und jeden Wechsel derselben die **vorherige** Genehmigung des Direktors erforderlich. Schüler, denen es in einer Pension an der nöthigen Aufsicht und der geeigneten Förderung ihres sittlichen Verhaltens fehlt, können vom Direktor gezwungen werden, dieselbe zu verlassen.

Da in Folge der Revision der Schülerpensionen mehrfach ein Wechsel erforderlich ist, so ersuche ich diejenigen geehrten Personen, welche schon früher sich bereit erklärt haben, **Pensionäre zu nehmen,** sich bei mir in der Zeit zwischen 12 und 1 Uhr gefälligst zu weiterer Rücksprache einfinden zu wollen.

Dr. Geist,
Direktor der Realschule.

Die hiesige dritte katholische Lehrerstelle ist vakant und sofort zu besetzen. Das Einkommen derselben beträgt, baar 800 Mk., Wohnungsmiethe 120 M., Feuerungszulage 90 Mk. Bewerber wollen sich unter Einreichung der Zeugnisse bis zum 25. November cr. melden.

Xions, den 14. November 1881.

Der Magistrat.
Fenske.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 16. d. M., Mittags 12 Uhr, werde ich am Bahnhof Czempin gegen 200 Ctr. Daber'sche Kartoffeln meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Posen, den 15. November 1881.

H. Wongrowitz,
Handelsmakler.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 18. November c.,
Vormittags 11½ Uhr,

werde ich vor dem von Rhein'schen Gasthofe hierselbst einen Frachtwagen öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Kordenat,
Gerichtsvollzieher in Rogasen.

Ein Vorwerk

im Gnesener Kreise, 213 Hektaren guten Bodens, bei gutem Inventar und Gebäuden ist zum Verkauf. — Hypothekenstand gesichert. Entfernung zur nächsten Bahnstation ½ Meile. — Nähere Auskunft ertheilt

A. Wierzbicki, Gnesen.

Hausgrundstück-Verkauf.

In einer Provinzial-Stadt der Provinz Posen, von 11,000 Einwohnern, woselbst sich Land-, Amtsgericht, Garnison und bedeutende Bahnverbindung befindet, ist ein Hausgrundstück, bestehend aus großem Vorderhaus, Seiten-Gebäuden, Stallung, Einfahrt, Getreide-Speicher, Hofraum, 2c. Familienverhältnisse halber freihändig baldigst zu verkaufen. Selbiges ist in gutem Bauzustande und vermöge seiner bequemen Lage zu jedem größeren Geschäft geeignet. Offerten unter **O. 155** befördert die Exped. d. Bl. Vermittler verbeten.

Hôtel garni in Breslau,

im Mittelpunkt der Stadt, mit regem Verkehr, ist per sofort oder per 1. Jan. 1882 zu verpachten. Näheres bei **L. Steinberg,** Basteigasse 4, Breslau.

Vorkost-Geschäft.

Das seit vielen Jahren im Hause Friedrichsstr. 20 hierselbst mit gutem Erfolge betriebene Vorkostgeschäft, verbunden mit den gangbarsten Materialwaaren-Artikeln, ist nebst allen Waaren-Vorräthen und Laden-Einrichtung umzugshalber sofort käuflich zu übernehmen. — Näheres im Laden daselbst.

Eine Brauerei

in einer Provinzialstadt, 20 Jahre an einer Hand, mit guten Eiskellereien und komplettem Inventar ist bei wenig Anzahlung an einen tüchtigen Fachmann zu verkaufen. Näheres unter O. M. d. d. Brief. d. Ztg.

Ein **Grundstück** in guter Geschäftsgegend, mit fester Bank-Hypothek, ist mit geringer Anzahlung zu verkaufen. Näheres Breitestraße bei **L. K. Wollenberg.**

8 Pfd. **Seim-Honig** 5 M. (ausgedrückter Honig), 8 Pfd. **Leckhonig** 6 M. 35 Pf. incl. Porto und Fastage, **Futterhonig** a Pfd. 50 Pf., **Bienenwachs** a Pfd. 1 M. 20 Pf., **Gänse** a Pfd. 60 Pf. **Haidschnuckenrückenbraten** ca. 20 Pfd. a Pfd. 55 Pf. gegen Nachnahme.

Soltau, Lüneburger Haide.
E. Dransfeld.

Moskauer Zuckerschoten,
Holländische Schnittbohnen,
Schles. Gebirgspreißelbeeren,
Magdeburger Sauerkohl,
Orientalisches Backobst.

S. Samter jr.

Ausverkauf von Uhren.

Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufe mein **großes Lager von Uhren und Ketten** zu und unter dem Einkaufspreis.

C. Huebner Wwe.,
Firma: **G. Huebner,**
Uhrenhandlung, Posen.

Reparaturen werden auch weiterhin gewissenhaft ausgeführt.

Ohne Risiko!

Für **12 Mark** versendet **S. A. Scholtz** in Lissa (Posen) **franko** nach ganz Deutschland **9½ Pfd. feinschmeckend. Caffee,** bestehend aus zwei zu einer Mischung passenden Sorten, welche entschieden selbst den verwöhntesten Ansprüchen genügt; anderenfalls gern zurückgenommen wird.

Unsere neu eingetroffene Partie
gelben Java
vorzüglichsten Geschmackskaffee
übertrifft alle bisher von uns zu gleichem Preise versandten an Kraft und Aroma:
p. Pfd. 9½ Mk. 10.85,
p. Pfd. 50 „ 52 50,
incl. Zoll, Porto resp. Fracht und Emballage, also **frei ins Haus** resp. nächste Bahnstation.
Hamburg.
Kaffee-Import von
A. K. Reiche & Co.

Franz. Gewürzkuchen.
Desca Reichel,
Kgl. Preuss. u. Kais. Russ. Hofbäcker,
Berlin C.,
23. Grünstrasse 23.

Unter günstigen Bedingungen und zu soliden Preisen stehen zum Verkauf:

eine Handkarrenspritze,
zwei Kartoffeldämpfer,
das vollständige, gut erhaltene Kupferschmiede-Handwerkzeug.

Auskunft ertheilt Fräulein
Wanda Fischer
zu Wreschen.

5. große Verloosung

des Schlesischen Renn-Vereins
zu Breslau.
Ziehung am 8. Dez. d. J.
1000 werthvolle **Gewinne,** mit Hauptgewinnen v. M. **10,000, 3000, 2000, 1500, 1000** u. s. w.
Loose à 3 Mark empfiehlt
F. Splisgardt,
Buk.

Gerne bescheinige hiermit, daß meine mehrere Wochen hindurch von schrecklichem Gliederreißen geplagte Tochter nach Anwendung des Szitnick'schen Rheumatismuspflasters*) in Kurzem von ihren Schmerzen befreit wurde.

Forsthaus Nicolaiken 1881.

Der Königl. Förster
Ritter.

*) Vorräthig in Rollen à 1 M. bei den Herren Apotheker Kirschstein-Posen, Memelsdorf Gnesen, Neugebaur-Krotoschin Dr. Kratz-Margonin, Seeger Bomst.

Hasenfelle kauft und zahlt die höchsten Preise **M. Klein,**
Kl. Gerberstr. 5.

In unserem Verlage ist erschienen:

LUKASZEWICZ, Jos.

Historisch-Statistisches Bild der Stadt Posen

vom Jahre 968—1793.

Aus dem Polnischen übersetzt von L. Königk, revidirt und berichtigt von **Prof. Dr. Tiesler.**

2 Bände gr. 8°, broch. 16 M., elegant gebd. in reich vergoldeten mit dem Wappen Posens verzierten Decken, Preis 20 M.

Die Herausgabe einer deutschen Uebersetzung dieses sehr geschätzten und gelehrten Werkes war ein langgefühltes Bedürfniß. Jeder, der sich für die Geschichte Posens resp. Polens interessirt, wird es mit Vergnügen lesen und studiren. Es bildet eine reiche Fundgrube für das häusliche und öffentliche Leben einer bedeutenden Stadt, deren Geschichte eng mit der Polens verknüpft ist. — Die Uebersetzung ist korrekt fließend, Druck und Papier werden selbst den gesteigertsten Ansprüchen genügen. Wir haben es als eine Ehrensache für unsere Firma erachtet, das Werk höchst splendide auszustatten.

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.,
(E. Röstel).

Bestellungen übernimmt die Buchhandlung von
Joseph Jolowicz in Posen,
der wir den Kommissionsverlag übergeben.

Anglo-Swiss Condensirte Milch.

Verkauf in 1880: 20,000,000 Büchsen.

Detail-Preis per Büchse: 70 Pfg.

Anglo-Swiss Kindermehl.

Vorzüglichstes Nahrungsmittel für Kinder, nachdem Milch allein nicht mehr genügt. Von vielen medizinischen Autoritäten empfohlen.

Detail-Preis per Büchse: 90 Pfg.

Zu beziehen in den meisten Apotheken und Colonialwaarenhandlungen.

En gros in Posen bei **D. Peltesohn.**

☞ **Man verlange die Broschüre über Kinderernährung.**

Ed. Gnensch.

Färberei, Kunst-Wäscherei, Garderoben-Renovirung Wilhelmsstrasse Nr. 14 und Gr. Ritterstrasse 10, Posen.

Cigarrenposten,
nur feine Sorten (unter Diskretion) **per sofort Kasse zu kaufen gesucht.** Offerten sub W. 235 an **Rudolf Mosse,** Breslau.

Locomobile
16—18 Pfk., Vollgatter und Kreissäge zu kauf. ges. Ausf. Offert. **K. 55., Berlin,** Postamt 25.

Zu einer im Königr. Polen, Gouv. Kielec, im künftigen Jahre zu erbauenden größeren Stärkefabrik wird ein **Pächter gesucht.** — Bedingungen vortheilhaft, Kaution durchaus nöthig. Nähere Auskunft ertheilt das Büreau der Fabrik von **H. Cegielski in Posen.**

Eine **Milchpacht** von 3- bis 600 Liter sucht **Julius Piotrowski** in Breslau, Gräbschnerstr. Nr. 17, III, bei Frau Schmidt. Kaution nach Belieben.

Bekanntmachung.

Die **Veltener Ofenfabrikanten** haben sich dahin vereinigt, fortan Einheitspreise festzuhalten und wünschen, daß für Berlin u. andere große Plätze größere Abnehmer an sie herantreten möchten.

Nähere Auskunft ertheilt der Altmeister **W. Schurbaum** in Velten, N.-B. Potsdam.

Verschossene Plüschmöbel
werden wie neu hergestellt, ohne die Bezüge abzunehmen.
Hollender's Färberei
an der Grabenbrücke.

Ich ersuche meine Auftraggeber die in meinem Bureau niedergelegten Handakten in Empfang zu nehmen.
Schroda, den 15. November 1881.
Wierzbowski,
Rechtsanwalt.

Pianinos sind billig zu verkaufen Wilhelmsplatz 18, 1 Treppe.

(Katalog gratis!) Die internationale (Katalog gratis!)
Gummi-Waaren-Fabrik versendet das Allerneueste und Feinste in d. Genre billigst en gros et en detail.
J. Gericke, Berlin SW., Schützenstr. 33.

Ich bin verzogen nach
Jesuitenstr. Nr. 4.
Hebamme **Czajkowska.**

Die Verwerthung von landwirthschaftlichen Produkten der Güter **Chlewiska** und **Brzezno,** insbesondere auch die Empfangnahme des Kaufpreises für Erzeugnisse aller Art, findet ausschließlich durch mich als dem Pächter dieser Güter statt.

Kriese.

Zur besonderen Beachtung!

Mein seit vielen Jahren als vorzüglich empfohlenes Heilverfahren gegen **Schwächezustände, Rückenmarkleiden, nervöses Zittern, krankhafte Pollutionen** 2c. bringe hiermit in Erinnerung.

Näheres durch Brochüren, mit privaten und polizeilich beglaubigten Attesten, versende gratis.

Fr. Brückner, Apotheker, **Breslau,** gr. Scheitnigerstr. 10b.

Syphilis, Haut-, Frauenleiden, Impotenz heilt brieflich ohne Berufsstörung Dr. med. **Zilz,** Berlin, Prinzenstr. 56.

Halbdorfstr. 33, I, rechts 1 auch 2 fein möbl. Zimmer f. 1 auch 2 Herren sofort zu verm.

Wilhelmsplatz 18
sind **2 Läden,** sowie **Wohnungen** zu **3** und **4 Zimmern** und Küche sofort zu vermiethen.

Stube, Wasserl. u. Ausg. f. 1 od. 2 Dam. 9 M. mon. Langestr. 16, I.

Wohnung v. 6—8 Zimmern pr. April (Mitte d. Stadt) ges. Offert. n. Preis abz. **Frauenschutz,** Petriplatz 4.

Ein **möbl. Zimmer** billig zu vermiethen Sapiehapl. 8, II. Et. r.

Ein **Laden** Breite- und Schlosserstraßen-Ecke ist vom 1. Januar ab zu vermiethen.

Eine Parterre-Wohnung
für 250 Thlr. Langestr. 9.

Sofort zu vermiethen:
Schützenstr. 19 4—8 Stub. I. Et.,
Schützenstraße 20 Stall u. Remise.

St. Martin 18 ist eine Wohnung I. Etage zum 1. Januar und eine Wohnung III. Etage sofort zu vermiethen. Näheres I. Etage links.

☞ **Stellensuchende jeden Berufs** placirt und empfiehlt stets das **Bureau Germania,** Dresden.

Tüchtige Stubenmädchen können sich melden Gartenstraße 1 bei Frau **Natalie Dorada.**

Einen Lehrling
sucht unter günstigen Bedingungen
Karl Peiser,
Musikalien-Handlung,
Wilhelmspl. 6.

---

2 Klempner-Gesellen
finden sofort dauernde Beschäftigung bei
F. Böhmert,
Klempnermeister, Kosten.

Ein anständiges Mädchen,
welches beider Landessprachen mächtig ist, kann sich melden als Verkäuferin Halbdorfstr. 40.

Eine Wirthin
unter Leitung der Frau findet zum 1. Januar 1882 Anstellung.
Wyszyn bei Budsin.
Paul Finck.

Die Stelle des zweiten Haushälters ist von sofort zu besetzen bei
Jos. Graetz,
Hotel zum Deutschen Hause.

Ein gebild. Landwirth, etwas polnisch sprechend, kath. Konfession, welcher in Schlesien gelernt hat, und drei Jahre beim Fach ist, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung als Assistent. Adresse bitte zu richten unter Nr. **24 in Ratibor** postlagernd.

Ein unverh. deutscher
Inspektor,
mit guten Zeugnissen, sucht zum 1. Januar 1882 Stellung als erster oder alleiniger Beamter. Gehalts-Ansprüche mäßig. Gefl. Offerten unter A. P. 30 befördert die Exped. d. Ztg.

NEUE (13.) UMGEARBEITETE ILLUSTRIRTE AUFLAGE.
ERSCHEINT IN 240 HEFTEN. — MONATLICH 3-4 HEFTE.

Brockhaus' Conversations-Lexikon.
Mit Abbildungen und Karten.
Preis à Heft 50 Pf.

ABBILDUNGEN UND KARTEN AUF 400 TAFELN U. IM TEXTE.

Hektograph, patentirter Vervielfältigungs-Apparat.

Verbesserte vorzügliche **Vervielfältigungs-Masse,** wie auch **schwarze Vervielfältigungs-Tinte** wird bestens empfohlen.

Der Apparat sammt Masse zum Trocken-Copirverfahren ist im Deutschen Reiche wie auch in Oesterreich-Ungarn patentirt. Jene Nachahmer, die sich mit dem Verkaufe der Imitation befaßten, wurden wegen Patentverletzung zu empfindlichen Strafen, sowie zum Schadenersatz verurtheilt.

Die mittelst Hektograph hergestellten Abdrücke werden von den Postanstalten zu dem mäßigsten Portosatze wie andere Drucksorten befördert.

Brief-, Schriften- und Facturen-Ordner.

Der Ordner ist aus Holz gefertigt und viel praktischer, als ein alphabetischer Briefkasten. Preis per Stück von 3 fl. aufwärts. — Illustrirte Preiscourante und hektographirte Abdrücke gratis und franco.

Josef Lewitus, Wien, I., Babenbergerstraße 9.

Niederlagen: Posen: D. Goldberg, Wilhelmsstr. 24. Stettin Lehmann & Schreiber. Breslau: Gustav Wesel, Karlstraße 28. Frankfurt a. O: Frz. Köhler, Richtstraße 75.

Seger's
Hôtel de Paris.
Zimmer von M. 1,50 an.
Kräftiger **Mittagstisch** im **Abonnement** M. 1,00.

Hôtel-Personal,
sowie für **Restaurants** in jeder Branche, offerirt den Herren Prinzipalen das
Bureau A. Witt,
Bergstraße Nr. 4,
Kommissionär des „Posener Gastwirths-Vereins".

Ein **tüchtiger Buchhalter** sucht Stellung. Offert. unter M. 50 in der Exped. dieser Zeitung.

Ein ordentl. **Kindermädchen** sofort gewünscht Schuhmacherstr. 11, III Treppen links.

Ein energischer und praktischer
Landwirth,
in den 40er Jahren, der mit allen Zweigen der Landwirthschaft ganz vertraut ist, sucht von Neujahr 1882 anderweitige, dauernde Stellung, die möglichst selbständig ist. Beste Empfehlungen. Adr. sub V. A. 47 befördert die Exp. d. Z.

Für eine Dachpappen- und Holzcement-Fabrik wird ein
Werkmeister
gesucht, welcher außer obigen Fabrikaten auch die Dachdeckung und Asphaltirung praktisch erlernt hat und mit der Feder fort kann. Selbstgeschriebene Offerten unter Beifügung von Zeugnissen sind unter Chiffre **R. 230** an **Rudolf Mosse, Breslau** zu richten.

Für mein **Tapetengeschäft** suche per 1. Januar einen **gewandten Verkäufer,** der mit der Branche vollständig vertraut und beider Landessprachen mächtig ist.
Sigismund Ohnstein.

Suche zum 1. Jan. eine ev. gepr.
musikal. Erzieherin.
Meldungen Wreschen, postlagernd unter **G. G.**

Koch gesucht!
Für mein Hotel suche zum sofortigen Antritt einen jungen Koch mit guten Attesten. Persönliche Vorstellung bevorzugt.
Wronke, den 14. November 1881.
Conradi.

In meinem Comtoir ist eine **Lehrlingsstelle** sofort oder am 1. Januar zu besetzen.
Erforderniß: gute Schulbildung und Kenntniß beider Landessprachen. Meldungen schriftlich erbeten.
Hartwig Kantorowicz.

Tücht. Wirthschafts- und Forstbeamte 2c. sucht und empf. Liegnitz.
Goebel, Dec.-Inspector.

Ein in jeder Beziehung erfahrener, kautionsfähiger, **deutsch und polnisch sprechender**
Ziegelmeister,
kath. Religion, dem die **vorzüglichsten Zeugnisse** zur Seite stehen, 42 Jahr alt, in der letzten Stellung 15 Jahre hindurch thätig, **wird empfohlen.** Antritt per 2. Januar 1882. Gefl. Offerten an **Richard Herrmann, Namslau** i./Schlesien.

Familien-Nachrichten.

Durch die Geburt eines munteren Knaben wurden hocherfreut
Joseph Fuß und Frau,
geb. Neufeld.
Schrimm, den 14. November 1881.

Heut Nachmittags 6 Uhr wurde in Folge der Entbindung uns unsere heißgeliebte Frau, Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester und Schwägerin
Wanda Hoffmann,
geb. Grüll,
durch einen sanften Tod entrissen, was wir in namenlosem Schmerze hierdurch theilnehmenden Freunden und Bekannten anzeigen.
Ostrowo, den 14. November 1881.
Die Hinterbliebenen.

Kaufmännischer Verein.
Die Herren Mitglieder werden gebeten, zur Besprechung Behufs d. Neuwahl am Donnerstag, den 17. d. M. im Vereinslokal bei Simon sich recht zahlreich einzufinden.

Freunde der Wissenschaft und Geselligkeit.
Sonnabend, den 19. November cr., musikalisch-deklamatorische
Abendunterhaltung u. Kränzchen.
Anfang präzise 8½ Uhr.

Bismarck-Tunnel.
Heute Mittwoch: Großes Extra-
Frei-Konzert.

Schweizergarten
vor dem Berliner Thore.
Heute, Mittwoch, den 16. Novbr. c.:
Erste große Familien-Unterhaltung
verbunden mit
Konzert,
ausgef. von der Kap. des 2. L.-Hus.-R.
Nachher **Tanzkränzchen.**
Anfang 7 Uhr. Entré 15 Pf.
Vergnügte Stunden versprechend, ladet ergebenst ein **C. Sundmann.**

Heute Abend
Eisbeine.
J. Busse.

Jeden Mittwoch und Sonnabend
Eisbeine bei
A. Ploetz, St. Martin 31.

Ein brauner Jagdhund
mit Halsband, Messingschloß und Marke Nr. 108 ist entlaufen. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben abzugeben gegen Belohnung und Futterkosten Gr. Gerberstr. 45.

Lambert's Concert-Saal.
Heute Mittwoch, den 16. Nov. c.:
Zehntes großes Streich-Konzert
von der Kapelle des 1. Niederschl. Inf.-Regts. Nr. 46.
Anfang 8 Uhr. Entree 25 Pf. à Person
W. Bethge, Kapellmstr.

Lambert's Concertsaal.
Dienstag,
den **22.** November cr.,
Abends 7½ Uhr,
I. Sinfonie-Concert,
gegeben von dem Musikkorps 1. Westpr. Gren.-Reg. Nr. 6.
(Programm bringt die nächste Zeitung.)
5 Billets für **3 Mark** sind zu haben in der Hof-Buch- u. Musikalienhandlung der Herren
Ed. Bote & G. Bock.
Rauchen ist nicht gestattet.
W. Appold,
Kgl. Musik-Dirigent.

Stadt-Theater.
Mittwoch, den 16. Novbr. 1881:
Zum 4. Male:
Carmen.
Oper in 4 Akten.
Carmen: Frl. Schildert.

Polnisches Theater.
Mittwoch, den 16. Novbr. 1881:
Zum 2. Mal:
Indigo und die 40 Räuber.
Komische Oper in 4 Akten von Strauß.

B. Heilbronn's Volksgartentheater.
Mittwoch, den 16. Novbr. cr.:
Neu! Epidemisch. Neu!
Schwank in 4 Akten von Dr. J. B. Schweitzer.
Die Direktion.
B. Heilbronn.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt. Frl. Laura Jaekel mit Hrn. Oekonomie-Inspektor Paul Webowsky (Tarnowitz — Karlshof). — Frl. Frieda Gräfin Westarp mit Hrn. Königl. Sächs. Kammerherrn Graf Einsiedel-Creba (Berlin).

Verehelicht. Pastor Emil Kreusel mit Frl. Eveline Hoffmann in Prittag bei Grünberg in Schl. Hauptmann Curt Freiherr v. Maltzahn mit Frl. Louise v. Bülow in Rogeez. Rittmann Richard Blumstengel mit Frl. Anna Bernhard in Dresden. Rittergutsbesitzer und Lieutenant d. R. Hermann Müller mit Frl. Emmy Kühn in Haus Leipnitz. Dr. med. E. Pohlmann mit Frl. Adolphine Walther in Meinertshagen.

Geboren. Ein Sohn: dem Hauptmann von Hassel in Anklam. — dem Hauptmann Kuhn in Celle. Eine Tochter: dem Hrn. Franz Rudolf von der Leyen in Krefeld. dem Assistenz-Arzt I. Kl. Dr. Goebel in Ulm, dem Dr. Gelau in Potsdam, dem Rittmeister Frhr. v. Langermann in Deutz, dem Prem.-Lieut. Graff in Cleve.

Gestorben. Oberamtmann Frosch in Prausnitz. Geh. Ober-Justizrath und Appellationsgerichts-Präsident a. D. Fedor Pratsch in Breslau. Oberst-Lieutenant z. D. Georg Emil v. Rège. Gerichts-Assessor a. D. Adolph v. Rüdgisch in Stuttgart. Fabrikant August Schneider in Berlin. Geh. exped. Sekretär Pimps in Friedenau.

Für die Inserate mit Ausnahme des Sprechsaals verantwortlich der Verleger.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.